

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heidelberger Tageblatt. 1884-1896 1950

98 (11.4.1950)

Ercheint täglich außer son- und feiertags.
Besatzpreis monatlich DM 2,20 (inkl. DM 2,00
Trägerlohn, Postbesitzer monatlich DM 2,00
einzel. Zeitungsgebühr, zuzüglich Zustell-
gebühr. — Anzeigenpreis: 1 Spalte = 40 mm
breit DM 6,40 per mm nach Preisliste Nr. 2.

57. Jahrgang des Heidelberger Tageblatts

Tageblatt

Verlag
Güter
Verf.
Tel.
Wilhelm-
schmitt-Jen.
Heute Sport
Heidelberger
Königsplatz 18-20
Otto Pfeiffer,
K. Gold-
4124
Chefredakteur

UNABHÄNGIGE HEIDELBERGER ZEITUNG

Nr. 98 / 2. Jahrgang

Dienstag, den 11. April 1950

Einzelpreis 15 Pfg.

Glanzvoller Höhepunkt des Heiligen Jahres

Eine halbe Million auf dem Petersplatz - Ansprache Paps' XII

Rom. Einen glanzvollen Höhepunkt des Heiligen Jahres 1950 bildet die Feier des Osterfestes in Rom. 50 000 Pilger hatten am Morgen des Ostersonntags in die St.-Peterskirche Einlaß erhalten, um dem päpstlichen Pontifikalat beizuwohnen, und 500 000 Menschen füllten, den apostolischen Segen erwartend, den Platz vor dem Dom.

In einer feierlichen Prozession von Bischöfen, Kardinalen, Priestern, Edelleuten des päpstlichen Gefolges und Wachen wurde Paps' XII unter einem weißen seidenen Baldachin in den Petersdom getragen. Als die Prozession das Hauptportal durchschritt, erstrahlte das festlich geschmückte Gotteshaus im Licht tausender elektrischer Kerzen, und aus silbernen Trompeten erklang ein langsamer Marsch. Nach den beiden Seiten segnend wurde der Paps' unter Jubel der Gläubigen zum Hochaltar getragen, wo er auf mit weißer Seide beschlagenem Thron Platz nahm. Anschließend zelebrierte er das Pontifikalmesse, dem auf besonderen Tribünen auch Mitglieder des diplomatischen Corps und angesehenen Pilger beiwohnten.

In seiner in lateinischer Sprache gehaltenen Rede forderte Paps' XII die Welt zur Rückkehr zu seiner christlichen Lebensweise und Erneuerung des Evangeliums auf. Er sagte: Aus bitterer Erfahrung wissen wir sehr gut, wieviel Verbrechen und Kriege angestiftet wurden, weil die Menschen den göttlichen Weg verließen, den der Erlöser durch sein leuchtendes Beispiel gezeigt hat. Jeder Einzelne muß zu diesem Weg zurückkehren und die Überzeugung gewinnen, daß die Gesellschaft nicht den Frieden erhalten kann, wenn dieser nicht das Herz eines jeden Menschen besetzt und leitet. Wenn sich die Menschen entschließen, Christus zu folgen, werden sie jenes inneren Friedens teilhaftig werden, der die Vollkommenheit der Freude ist.

selbst wenn sie Helmschmuckungen, Verfolgungen und Ungerechtigkeit durch andere erleiden müssen.

Aus der Hand eines Kardinals empfing Paps' XII dann die Kommunion. Neben ihm kniete Prinz Colonna, das Oberhaupt einer der angesehensten römischen Adelfamilien. Wenig später erschien Paps' XII in seinem weißen Gewand, begleitet von ebenfalls weißgekleideten Prälaten, auf dem Balkon über dem

Hauptportal des Doms und erteilte den hunderttausenden von Gläubigen den apostolischen Segen. Seine Worte wuden von Lautsprechern übertragen. Brausender Jubel und Viva-Rufe ertönten, als der Paps' beide Hände erhob und eine Zeitlang in dieser Haltung verharrte. Nach zehn Minuten, kurz vor Mittag, zog sich der Paps' vom Balkon zurück. In das Ostergeläut der Glocken von St. Peter fiel der Klang der Glocken von 350 Kirchen Roms ein.

Beratungen McCloy-Länderchefs

Informelle Konferenz in Frankfurt

Frankfurt. Der amerikanische Hohe Kommissar John McCloy hat die Regierungschefs des amerikanischen Besatzungsgebietes, Christian Stock, Hessen, Dr. Reinhold Maier, Württemberg-Baden, Dr. Hans Ehard, Bayern und Wilhelm Kaisen, Bremen, für Dienstagmorgen zu informellen Besprechungen nach Frankfurt eingeladen. Von amerikanischer Seite werden der politische Berater McCloy, James Riddleberger, der Leiter der Wirtschaftsabteilung, Robert Haney, mehrere leitende Beamte des amerikanischen Hohen Kommissariats und die vier Landeskommissare des US-Besatzungsgebietes erwartet.

Für die Zusammenkunft besteht keine besondere Tagesordnung. Von amerikanischer Seite wird darauf hingewiesen, sie solle lediglich dazu dienen, daß die Stützen der Länder des amerikanischen Besatzungsgebietes und die führenden Persönlichkeiten des amerikanischen Hohen Kommissariats einander kennenlernen. Die Konferenz ist die erste dieser Art seit der Ablösung des ehemaligen Militärgouverneurs General Clay durch McCloy. Für Dienstagabend ist ein Empfang

in der Privatwohnung McCloy's in Bad Homburg vorgesehen.

Betriebsrätegesetz nicht mehr suspendiert

Stuttgart. Auch in Württemberg-Baden ist jetzt ebenso wie in Hessen der Artikel über das wirtschaftliche Mitbestimmungsrecht im Betriebsrätegesetz nicht mehr suspendiert. Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy hat dem württembergisch-badischen Ministerpräsidenten Dr. Reinhold Maier schriftlich mitgeteilt, daß er die Suspendierung aufgehoben hat.

Diese Teile des Gesetzes sind 1948 von der amerikanischen Militärregierung außer Kraft gesetzt worden, weil die bundesrechtliche Regelung des Mitbestimmungsrechtes abgewartet werden sollte, die bisher noch nicht erfolgt ist.

Wieder deutsches Handelsschiff

Bremen. Das bisher von den Alliierten beschlagnahmte 1962 BRT große Handelsschiff „Deutschland“ ist jetzt seinem früheren Eigentümer, dem Deutschen Schiffschiffverein in Bremen, wieder zurückgegeben worden. Das fast 25-Jahre alte Schiff ist das einzige, das von den früheren drei großen deutschen Segelschiffen den Krieg überstanden hat. Auf ihm sind bis Kriegsende über 7000 Schiffsjungen ausgebildet worden. Gegenwärtig wird es in Bremen als Jugendherberge benutzt. Das Schiffschiff soll seinem eigentlichen Zweck erst wieder zugeführt werden, wenn die Nachwuchsausbildung für deutsche Handelsschiffe wieder akut wird.

Präsident Truman kehrte am Montag wieder nach einmonatigem Ferienaufenthalt in Key West in Florida nach Washington zurück.

Italien bietet Triest-Ausgleich an

Römischer Verhandlungsvorschlag über eine Gesamtlösung

Malland. Italiens Außenminister Graf Carlo Sforza bot Jugoslawien einen Ausgleich der zwischen beiden Ländern bestehenden Spannungen an. In einer großangelegten Rede vor dem

weltpolitischen Institut in Malland stellte er die Einigung zwischen Rom und Belgrad über Triest als Grundvoraussetzung für eine solche Entspannung hin.

Ausländische Sportler in Deutschland



Unsere Bilder zeigen: Spitzenspieler der Fußballer? Nela — Eine Szene aus dem Fußballspiel SV Waldhof — FC Valladolid (Spanien) 3:2, in der Waldhofs Läufer Bender mit Spaniers Rührer Cosma um den Ball „spitzelt“. — Bild 2: Ein Ausschnitt aus dem Hockeyspiel des Heidelberger TV gegen HC Bern (weißes Hemd).

Als Ausgangspunkt jeglicher Verhandlungen über Triest müsse die Erklärung der Westmächte vom März 1948 gelten, daß der ganze Freistaat Triest mit seinen rund 400 000 Einwohnern an Italien zurückfallen müsse. Diese Erklärung dürfe zwar von Jugoslawien nicht als Diktat hingenommen werden, doch müsse sie im wesentlichen akzeptiert werden. Wenn einmal die Triester Frage bereinigt sei, könnte sich daraus ein umfassender Kontakt zwischen beiden Regierungen ergeben, der für Jugoslawien höchst vorteilhaft sein würde.

Der Schöpfer

der türkischen Armee gestorben

Istanbul. Marschall Fevzi Tschakmak, der frühere Generalstabschef der Türkei, starb am Montag im Alter von 78 Jahren an einer Lungenerkrankung. Er gehörte mit dem ersten Präsidenten der Türkei, Kemal Atatürk, und dem jetzigen Staatspräsidenten Ismet Inönü zu den Männern, die die moderne Türkei schufen. Tschakmak war der Schöpfer der türkischen Armee von heute. Er war der letzte Kriegsminister des letzten Sultans des osmanischen Reiches gewesen. Mit Kemal Atatürk führte er den Sturz des Sultans herbei.

Während des ersten Weltkrieges gehörte Tschakmak dem gemeinsamen deutsch-türkischen Generalstab an. Als Führer der Nationalpartei, die nach der Regierungspartei und nach den Demokraten die dritte Stelle einnimmt, strebte Tschakmak nach der Wiederherstellung eines alten Türkentums, wie er es verstand. Außenpolitisch hatte er sich für gleichgute Beziehungen zum Westen und Osten eingesetzt.

Australien will in diesem und den nächsten Jahren jeweils mindestens 300 000 Einwanderer aufnehmen. Dies geht aus einer Rundfunkansprache hervor, die der australische Einwanderungsminister Harold Holt am Montag in Canberra hielt.

Unsere Meinung

Terror in der Sowjetzone

Die Flucht des Dresdener Mozartchors nach Westberlin bestätigt, daß der Terror in der Sowjetzone sich nicht auf Aktionen gegen politische Kreise beschränkt, sondern auf Ganze geht. Der Mozartchor sollte gezwungen werden, die neuen „Kampflieder der Bewegung“ in sein Programm aufzunehmen. Seine Konzertankündigungen wurden mit Zeiteln überklebt, die diese Veranstaltungen als reaktionär bezeichnen. In Sachsen werden besonders die Politiker der Ost-FDP, in Brandenburg die der Ost-CDU verfolgt. Auf offener Straße wurde in Potsdam der ehemalige Bürgermeister Köhler und der Landtagsabgeordnete Dr. Schleussner entführt und die Meldungen vom Selbstmord Schleussners konnten nicht widerlegt werden. Nun ist auch Professor Bock von der Potsdamer Sternwarte entführt worden, wo er für die Wetterberichte verantwortlich war. Jede

Sport-Telegramm

Herrliches Spiel: Waldhof gegen Fürth 2:2 - Valladolid enttäuschte auch gegen Waldhof - Rot verlor gegen Göppingen 5:10 - Berner Hockeygäste 7:0 vom HTV besiegt - HCH-Erfolg in Bad Kreuznach - Pariser Rugbymannschaft schlägt deutschen Meister SC Neuenheim - Deutsche Olympia-Kandidaten leisteten Eid

letzte selbständige Regierung gegen die Einheitsgewalt des Nationalsozialismus wird unterdrückt. Es bedeutet demgegenüber nicht viel, wenn die FDJ den offenen Machtkampf, der für Pfingsten schon angesagt war, doch noch scheuen würde. Der Terror geht weiter, bis das Ziel der Sowjetregierung und der Angleichung an die Satellitenstaaten erreicht ist. Wir gehen kritischen Zeiten entgegen und dürfen keinen Augenblick vergessen, unter welchen unmenschlichen Bedingungen die Deutschen drüben wohnen und leben. Die Militarisierung der Polizei nimmt die jugendlichen Arbeitslosen von der Straße, in den Schulen und auf den Hochschulen wird der geistige Drill in der uns allen noch bekannten Weise vorwärtsgetrieben. Die Entfernung von uns nach Leipzig droht größer zu werden als die nach Washington, und es ist nicht abzusehen, mit welchen Mitteln dieser Entwicklung Einhalt geboten werden kann. Eine trostlose Verzichtstimmung greift um sich, von der wir uns in Westdeutschland keine Vorstellung machen können. Vorwürfe sind da ganz und gar nicht am Platze. Was können wir tun? Wenigstens doch jeder zu seinem Teile dafür sorgen, daß die andern zwanzig Millionen Deutsche sich nicht weiterhin so völlig verlassen fühlen. SX.

John Foster Dulles

Die Ernennung des republikanischen Senators John Foster Dulles zum außenpolitischen Berater Achesons ist eine Nachricht, deren Bedeutung nicht überschätzt werden kann. Sie geht uns Europäer genau so an, wie die Amerikaner selbst. Seitdem Vandenberg ein kranker Mann ist, geriet die Überparteilichkeit der amerikanischen Außenpolitik in Gefahr, und damit tauchte das Gespenst am politischen Horizont auf, daß ein innerparteilicher Umschwung in den USA die Kontinuität ihrer außenpolitischen Verpflichtungen in Frage stellen könnte. Die Erinnerung an Wilsons Erfahrungen 1919 war es ja gerade, die bei den Amerikanern, vor allen Dingen aber bei ihren Verbündeten das Bedürfnis weckte, durch die Schaffung einer „bipartisanen Außenpolitik“ eine überparteiliche Garantie sicherzustellen. In diesem Zeichen entstand die Konzeption des Marshallplans mit seinen militärischen Ergänzungen und es war ein etwas beunruhigendes Schauspiel für die europäischen Partner, in der letzten Zeit durch die Verschärfung des Parteienkampfes in Amerika diese Garantie scheinbar durchlöchert zu sehen. Für die Stabilität der westlichen Welt ist es daher ein äußerst wichtiger Schritt, den Truman mit der Ernennung von Foster Dulles getan hat, wie es auch in einer Zeit hemmungsloser Angriffe eines MacCarthys gegen Acheson bemerkenswert ist, daß der Republikaner und damit seine Partei den Auftrag angenommen haben. So ist die Überparteilichkeit gerettet worden, und mancher Seufzer der Erleichterung wird sie in den europäischen Hauptstädten zurückbegrüßt haben. John Foster Dulles, heute 62 Jahre alt, ist in der Atmosphäre der Außenpolitik aufgewachsen. Sein Großvater war unter Präsident Harrison Staatssekretär des Außen und schon als Neunzehnjähriger nahm Dulles als sein Begleiter an internationalen Konferenzen teil. Er war Mitglied der amerikanischen Dele-

Ostern im Zeichen des Aprilwetters

Hamburg. Wie im übrigen Europa und in Nordamerika war auch im Bundesgebiet das diesjährige Osterfest von den Launen eines typischen Aprilwetters bestimmt, das die Ausflugspläne zum größten Teil ins Wasser fallen oder sehr zur Freude vieler Wirtse, vorzeitig in Gasthöfen enden ließ. An der Nordseeküste herrschte am Sonntag derartiger Sturm, daß die Ausflugsdampfer nur vergeblich auslaufen konnten. Die Ostergottesdienste waren sehr gut besucht. Ein besonderes Ereignis war ein deutsch-amerikanischer Gottesdienst in Stuttgart, in dem Pastor Niemöller predigte. Sehr beachtet wurde auch die Osterpredigt des katholischen Bischofs von Berlin, Kardinal Preysing, der eine geistige und religiöse Erneuerung forderte, die Berlin dem deutschen Volke eine Wende bringen könne.

Die Reisegesellschaften ließen sich durch das schlechte Wetter nicht entmutigen, sondern blieben bei ihren angesetzten Ausflugsfahrten. Sonderzüge der Bundesbahn und Omnibusse lagen dabei im scharfen Wettbewerb. Die Fremdenverkehrsvereine im Harz, einem der Hauptziele der Osterreisen, hatten ihre Betten nahezu restlos ausverkauft. Ähnlich war es im Siebengebirge und an der Ahr, die beide starken Besuch aus dem Industriegebiet verzeichneten. Auch Autobus-Reisegesellschaften aus der Schweiz, Belgien, Holland, Schweden, Norwegen, Frankreich, England und sogar aus Indien ließen sich nicht von ihrer Rheinreise abbringen. Die Rheindampfer allerdings waren nur sehr schwach besetzt.

Ein anderer Brennpunkt des Osterverkehrs war die Bergstraße. Die Reisegesellschaften beschränkten sich jedoch im allgemeinen darauf, die Baumbüthe durch die Fensterscheiben gut geheizter Luxusomnibusse zu bewundern. Die Wanderer, die sonst zu Fuß oder per Rad in die kleineren Orte kamen, blieben diesmal fast ganz aus, so daß das Geschäft der darauf angewiesenen Gastwirte außerordentlich schlecht war.

Auf den Gartenhängen um Stuttgart standen Forsythien, Magnolien, Osterglocken und Pfirsiche dank des warmen Wetters der Vortage in voller Blütenpracht. Doch auch hier vertrieben scharfer Wind und Regenschauer rasch die Ausflügler, die sich zu weit aus der Stadt herausgewagt hatten. Das Bodenseegebiet war als Reiseziel wenig gefragt, umsoher dagegen der Schwarzwald. In Bayern waren Tegernsee und Chiemgau Hauptanziehungspunkte. „Der Zugverkehr vom Rheinland nach Bayern war enorm“ meinte der zuständige Beamte der Bundesbahndirektion München.

„Ring deutscher Berufsverbände“

Hamburg. Auf der Bundestagung des Deutschen Angestelltenbundes in Hamburg beschlossen am Ostersonntag Delegierte aus der Bundesrepublik, einen „Ring deutscher Berufsverbände“ zu gründen. Der Ring soll alle außerhalb der Gewerkschaft stehenden nationalen und christ-

gallon auf der Pariser Friedenskonferenz nach dem ersten Weltkrieg. Für seine Aufgeschlossenheit ist es charakteristisch, daß er 1939 ein Buch schrieb, in dem er die Nichtanwendung der Revisionsklausel des Versailler Vertrages verurteilte. Als man vor den Präsidentschaftswahlen 1948 bei den Republikanern schon die Kabinetsposten verteilte, war es selbstverständlich, daß Dulles als Deweys Außenminister vorgesehen war. Es bedeutet eine große persönliche Stärkung für Acheson, daß er nach London nun in Begleitung des republikanischen Senators reisen wird.

Indischer Friede

Als Indien seine volle Souveränität im Commonwealth gewann, fiel ein blutiger Schatten über die neue Freiheit: zwischen den beiden Staaten, der Indischen Union und Pakistan, in die das einstige British-Indien zerfiel, entstanden aus dem religiösen Fanatismus von Hindus und Mohammedanern wechselseitige Verfolgungen der Minderheiten, die die beiden neuen Staaten seitdem in einen latenten Kriegszustand brachten. Noch vor kurzem erschien dieser Konflikt in dem amerikanischen Sonderbotschafter Jessup als eine bedenkliche Schwäche des antikomunistischen Teiles der asiatischen Welt. Es ist deshalb im weltpolitischen Rahmen beachtenswert, daß die Ministerpräsidenten Indiens und Pakistans die gefährlichen Spannungen jetzt durch ein Minderheitenabkommen beseitigt haben. Pandit Nehru hat seine staatsmännliche Begegnung mit diesem Erfolg erneut bewiesen und überall, wo man an einer echten Unabhängigkeit im Raume Südasiens interessiert ist, wird man Nehru und seinen Kollegen Liaquat Ali Khan beglückwünschen. Zu den Gratulanten wird Mao tse Tung wohl kaum gehören. —ch.

US-Marineflugzeug abgestürzt

Wiesbaden. Auf der Suche nach einem seit Sonntagabend vermißten Flugzeug der amerikanischen Marine, das im Rahmen einer Navigationsübung einen Nonstopflug Wiesbaden-Kopenhagen—Wiesbaden ausführen sollte, sichtete eines der Rettungsflugzeuge am Montag morgen gegen vier Uhr in der Ostsee in der Nähe von Bornholm bei Lichtschein von zwei Schiffsleuchtfeuern auf dem Wasserspiegel. Oel Rettungsschiffe sind von Dänemark und Schweden nach der mutmaßlichen Unglücksstelle unterwegs.

Das vermißte viermotorige Marineflugzeug vom Baumuster PB 4 Y, das mit vier Offizieren und sechs Mann besetzt war, war am Samstag von Wiesbaden gestartet und hatte sich über Bremerhaven zuletzt gemeldet. Neben 22 von Wiesbaden aus eingesetzten amerikanischen Suchflugzeugen beteiligten sich dänische, schwedische und britische Fliegerverbände. Wie der Stockholmer SpA-Korrespondent dazu meldet, befinden sich die Marine- und Lufttatsachen der amerikanischen Botschaft in Stockholm in ständiger Verbindung mit dem schwedischen Flugsicherheitsdienst. Der amerikanische Kommandeur, der die Nachforschungen vom Flugplatz Kastrup bei Kopenhagen aus leitet, erklärte, daß das verschwendete Flugzeug den Auftrag gehabt habe, meteorologische Untersuchungen besonders vor der Küste Estlands vorzunehmen.

Das Stockholmer „Aftonbladet“ schreibt, wenn das amerikanische Flugzeug im Gebiet zwischen Bornholm und dem Baltikum eine Havarie erlitten habe, sei es in ein Ameisennest geraten, in dem die schwedischen und dänischen Fischer unangenehme Erfahrungen gemacht haben. Das ganze Gebiet werde von sowjetischen Radarstationen sorgsam überwacht.

Der Umfang der amerikanischen Rettungsaktion hat in Dänemark großes Aufsehen erregt. Die mit Rettungserfolg versehenen amerikanischen Suchmaschinen sind zum Teil vom Mittelmeer herabgezogen worden. Der Flugplatz Kopenhagen—Kastrup wurde für den zivilen Verkehr gesperrt.

Frankreich sucht ein neues Wahlgesetz
Verhältniswahl ein Hemmschuh des Parlamentarismus

Mit dem Jahre 1945 und den ersten Wahlen hat sich in Frankreich eine grundlegende Verschiebung der parlamentarischen Mehrheitsverhältnisse ergeben, die in der Folgezeit zu einer fast vollständigen Lähmung jeder über das Verwaltungsmäßige hinausgehenden, großzügigeren Regierungstätigkeit geführt hat. Die Ursachen des Gebrechens sind längst aufgedeckt und allgemein bekannt geworden, aber es bleibt vorerst noch fraglich, ob es gelingen wird, sie auszuräumen. Der Ausweg führt nämlich über die Änderung des Wahlgesetzes, das auf dem Verhältnis- und Listensystem beruht, dem System also, an dem schließlich die Weimarer Republik in Deutschland zerbrochen ist. Diesem Wahlverfahren verdanken die drei großen Parteien der Gegenwart in Frankreich ihre Stärke und sie scheinen nicht ohne weiteres bereit zu sein, den Ast abzuzägen, auf dem sie zwar unbequem, aber doch ziemlich sicher sitzen.

Die Dritte Republik hatte ihre Volksvertreter Jahrzehnte hindurch in kleinen Bezirken und nach dem Mehrheitsprinzip gewählt; dadurch konnte die Persönlichkeit stärker hervortreten und wurde zugleich das Aufkommen der Massenparteien verhindert. Dieses System wurde von der Vierten Republik abgeschafft, mit dem Ergebnis, daß schon bei den ersten Wahlen die einst mächtige Radikalsoziale Partei, die Königin der Schlachlinien in der Politik, bis zur Unkenntlichkeit verstimmt wurde, während die Volksrepublikaner, deren Partei bisher nur in kleinen Ansätzen bestanden hatte, die Sozialisten und die Kommunisten Mammutfraktionen in die Nationalversammlung entsandten. Solange diese drei Parteien noch zusammenarbeiten — sie wahren zumindest eine Weile den Anschein einer ungetrübten Zusammenarbeit —, verfügt sie über eine erdrückende Mehrheit. Als dann aber die Kommunisten ein illoyales Doppelspiel trieben und der damalige Ministerpräsident Ramadier sie kurzentschieden vor die Türe setzte, trat eine wesentliche Änderung der Mehrheitsverhältnisse in der Weise ein, daß einerseits die Opposition erheblich verstärkt wurde und auf der anderen Seite die Regierungen sich ihre Stimmen immer wieder mühsam zusammenkratzen mußten. Seitdem ertönt fast täglich der Ruf nach Auflösung der Nationalversammlung und nach Neuwahlen.

Eine solche Maßnahme ist aber zwecklos, wenn nicht vorher das Wahlgesetz geändert wird. Eine Auflockerung der Parteifronten ist durch Neuwahlen nach dem jetzt gültigen System nicht zu erreichen, selbst dann auch nicht, wenn diese Neuwahlen erst zu dem verfassungsmäßig fälligen Termin im Herbst 1951 stattfinden sollten. Das weiß man, und deshalb wird auch seit geraumer Zeit das Thema der Wahlgesetzreform unter den Parteien bei jeder Gelegenheit angeschnitten. Anhänger der Reform sind vor allem die Radikalsozialen, die ihr altes Ansehen allmählich zurückgewonnen haben, ohne dies im Parlament durch die Zahl der Sitze verdeutlichen zu können, und die Volkunion de Gaulles sowie alle Gruppen der Rechten. Das Ziel ist eine Rückkehr zum Mehrheitswahlrecht; da man es jedoch im ersten Anlauf nicht erreichen wird, ist ein gemischtes Verfahren vorgeschlagen worden, nach dem zwei Wahlgänge durchgeführt werden, dergestalt, daß im ersten Gang als gewählt gilt, wer die Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigt hat und daß dann im zweiten Zug die noch freigeblichen Sitze nach dem Verhältnis-System besetzt werden.

Diesen Reformvorschlügen haben bisher Volksrepublikaner, Sozialisten und Kommunisten — als Nutznießer des gegenwärtigen Modus — ablehnend gegenüberstanden. Inzwischen sind die Sozialisten aus dieser Front ausgebrochen, nachdem sie zu der Überzeugung gekommen sind, daß sie in ihrer Partei über genügend Persönlichkeiten verfügen, um auch nach dem Mehrheitsprinzip gut abzuschneiden. Die Kommunisten

lehnen jede Änderung ab, weil sie nur verlieren können. Die Verantwortung liegt daher bei den Volksrepublikanern, die mit den Kommunisten zusammen eine starke Mehrheit in der Nationalversammlung besitzen und damit die Reform verhindern können. Auch die Volksrepublikaner haben nach einem neuen Wahlverfahren schwere Verluste zu gewärtigen, wobei sie sich allerdings auch noch klar darüber sein dürften, daß sie überhaupt von keinem Wahlsystem mehr viel zu erwarten haben; denn eine Partei hat wohl selten die großen Erwartungen ihrer Wähler so schlimm enttäuscht wie sie. In letzter Zeit sollen die Kreise um den Ministerpräsidenten Bidault in dieser Partei sich Reformplänen gegenüber aufgeschlossen zeigen. Die Entscheidung wird voraussichtlich nicht mehr lang auf sich warten lassen. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die Radikalsozialen ihre Teilnahme an der Regierung von der baldigen Verabschiedung des neuen Wahlgesetzes abhängig gemacht haben. Ob dann nach der Reform die Nationalversammlung aufgelöst werden soll oder ob sie noch bis zum Herbst 1951 in ihrer augenblicklichen Zusammensetzung beinaheunverändert wird, ist wieder eine Frage für sich. Franz C. Heidelberg.

Auf dem britischen Eismann-Unterseeboot „E 9“ ereignete sich am Freitag bei einer öffentlichen Vorführung im Hafen von Portsmouth eine Explosion. Der „Kommandant“ erlag im Krankenhaus seinen Verletzungen.

KURZNACHRICHTEN

Der Erfinder der Dampflokmobile, George Long, starb am Freitag in Boston völlig verarmt im Alter von 100 Jahren. Long war einst sehr vermögend, steckte sein Geld jedoch in erfolglose Erfindungen.

Der sowjetische Rundfunk gab am Sonntag die Veröffentlichung eines Buches von Stalin über den „nationalen Befreiungskrieg“ bekannt.

Der chilenische Staatspräsident Gonzales Videla wird am Mittwoch zu einem fast vierwöchigen Staatsbesuch nach den USA abfliegen.

Die sozialen Ausgaben in England pro Familie und pro Woche belaufen sich auf 37 Schilling, das sind nach dem offiziellen Umrechnungskurs 34 DM.

Dr. Best, der deutsche Bevollmächtigte in Dänemark in der Zeit des zweiten Weltkrieges, der kürzlich als Kriegsverbrecher von einem dänischen Gericht zu zwölf Jahren Gefängnis verurteilt wurde, hat an das Kopenhagener Justizministerium ein Gnadengesuch gerichtet.

Der Gründer der Vaterländischen Union, der 37-jährige Sudetendeutsche Karl Feitenhandl, wurde von einer Münchener Spruchkammer in die Gruppe der Minderbelasteten eingestuft. Gegen Feitenhandl war wegen nationalsozialistischer Tendenzen seiner Partei verhandelt worden. Die Einstufung Feitenhandl als Minderbelasteter wurde mit zwei Jahren Bewährungsfrist verbunden. In dieser Zeit darf der Vorsitzende der Vaterländischen Union (VU) kein öffentliches Amt bekleiden und nur in gewöhnlicher Arbeit beschäftigt werden.

Prinz Hubertus von Hohenzollern, ein Enkel Kaiser Wilhelms II., starb am Samstag im Alter von 40 Jahren in Windhoek (Südwestafrika). Prinz Hubertus war erst im Januar dieses Jahres aus der iranischen Zone nach Afrika gegangen, um sich dort auf einer Farm der Schatzsuche zu widmen.

Kirchenpolitischer Kurswechsel der SED

Von einem Berliner Mitarbeiter

Mit der Diskriminierung der Jugendweibe als „nicht mehr zeitgemäß“ hat das SED-Politbüro einen Kurswechsel eingeleitet, der zweifellos auf die Initiative Karlshorns zurückgeht. Auf die Sowjetunion hat in einem bestimmten Zeitpunkt ihrer Entwicklung — zu Beginn des sogenannten Großen Vaterländischen Krieges — eine Annäherung an die orthodoxe Kirche gesucht, um sich deren Einfluß dienstbar zu machen. „Viele Menschen können sich noch nicht mit der Tatsache abfinden, daß in Zukunft keine Jugendweiben mehr stattfinden“, schreibt der SED-Pressedienst. Die Zeiten hätten sich jedoch seit der Weimarer Republik geändert und die Kirchen stünden heute in einem „loyalen Verhältnis“ zum Staat. „Nicht wenige“ kirchliche Vertreter nähmen bereits aktiven Anteil an der Arbeit der „Nationalen Front“, schreibt das Sprachrohr des Politbüros. Nur „reaktionäre Kräfte“ führten noch Diskussionen „wider das Christentum“ und versuchten damit die „Nationalen Front“ zu zersplittern.

Zwei Tage vor der Veröffentlichung des SED-Pressedienstes war der evangelische Landesbischof von Berlin und Brandenburg, D. Dibelius, zu einer Aussprache bei Ostzonen-Ministerpräsident Otto Grotewohl. Dibelius wies in seiner Unterredung darauf hin, daß auch „verantwortliche Mitglieder der Landesregierungen“ eine kirchenfeindliche Haltung eingenommen hätten, die mit den Grundsätzen der Ostzonenverfassung nicht in Einklang zu bringen sei. Die evangelische Kirchenleitung sei entschlossen, diese Zustände in aller Öffentlichkeit anzuprangern, wenn sie keine befriedigenden Zusicherungen erhalte. Die Veröffentlichung des SED-Pressedienstes stellt vermutlich auch eine Antwort an Bischof Dibelius dar. Der konziliante Ton gegenüber der Kirche und die Kennzeichnung kirchenfeindlicher Elemente, auch innerhalb der SED, als „reaktionär“ dürfen jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß das Politbüro unter einem „loyalen Verhältnis“ zwischen Staat und Kirche etwas ganz anderes versteht als etwa Bischof Dibelius. Der Hinweis auf jene „nicht wenigen“, kirchlichen Vertreter, die

innerhalb der „Nationalen Front“ mitarbeiten, weist auf die Hintergründe der Aktion hin. Nach sowjetischem Muster soll offenbar der Versuch gemacht werden, die Kirchen oder zumindest einen Teil der Geistlichkeit unter der Tarnung der „Nationalen Front“ für die SED-Politik der kalten Eroberung Deutschlands einzuspannen.

Die katholische Kirche hat allerdings schon vor Wochen eine klare Absage erteilt. Kardinal Graf Preysing gab in einem Rundschreiben allen Geistlichen die Anweisung, sich nicht für die Zwecke der „Nationalen Front“ mißbrauchen zu lassen. „Ein Priester“, erklärte Kardinal Preysing, „der in der Nationalen Front mitarbeitet, dient nicht einem patriotischen Anliegen, er läßt sich vielmehr für Bestrebungen in Dienst nehmen, die die in der Deutschen Demokratischen Republik sich immer mehr durchsetzende Einpartei-Diktatur auf unser ganzes deutsches Vaterland ausdehnen wollen.“ Stellvertretend Ostzonen-Ministerpräsident Otto Nuschke (CDU) versicherte daraufhin, daß niemand in der Ostzone an einen Kulturkampf denke. Entschuldigend fügte Nuschke hinzu: „Wir wissen selbst, daß sich die weltanschauliche Auseinandersetzung in den unteren Regionen der Verwaltung und des Parteilobens manchmal nicht auf jener Höhe bewegt, die wünschenswert wäre.“ Der evangelische Bischof Dibelius hat Ostzonen-Ministerpräsident Otto Grotewohl hierfür einige Beispiele geliefert: Forderungen von SED-Kreissekretariaten nach einem „fortschrittlichen Religionsunterricht im Sinne des Marxismus-Leninismus“, sonntägliche Fürbitten für die ostzonale Obrigkeit, Beschlagnahme kirchlicher Zeitungen, Verweigerung öffentlicher Versammlungsräume für kirchliche Zwecke usw. usw. Es ist allerdings anzunehmen, daß die Ostregierung derartige Übergriffe von SED-Kreissekretären und Volkspolizei-Kommandeuren abzustellen gedenkt. Sie passen schlecht in die neue Politik der „nationalen Sammlung“. Das SED-Politbüro ist aber klug genug, um zu wissen, daß es mit einer kirchenfeindlichen Haltung in Westdeutschland nie Boden gewinnen wird. Der Westen jedoch wird klug tun, die neue Politik des Politbüros noch enger zu nehmen als seine bisherige.

Das Weltbild Rilkes / Von Franz Josef Brecht

Seit sich die Einbettung des Menschen in die gestaute Seinsordnung der mittelalterlichen Welt auflöst, erfährt sich der Mensch in einem neuen, besonderen und nachhaltigen Sinne als ein Selbst, als ein Subjekt. Und wie der Mensch in seiner Besonderheit aus dem Ganzen heraustritt und, sich auf sich selber stellend, ihm gegenübertritt, so fällt auch die „Welt“ aus der spannungsreichen alten Einheit heraus und erhält ein neues Gewicht ihrer Eigenbedeutung. Nicht mehr sind jetzt Welt und Mensch als gliedhafte Gebilde im kugelgestaltigen Ordnunggefüge eines Ganzen gesehen, eines Ganzen, das der Gottheit gehört; die Kugel wird gesprengt; was in die Einheit zusammengebunden war, macht sich frei und selbständig, mutig dem eigenen Wert vertrauend und entschlossen, es mit sich selber zu wagen. An die Stelle der Geschlossenheit des Kugelsymbols tritt als neue innerweltliche Leidenschaft das Pathos der Unendlichkeit.

Das Unendliche war bisher einzig der Gottheit vorbehalten: Gott war der Unendliche; die Welt, der Mensch und alles Seiende außer der Gottheit das Endliche. Jetzt, da die Welt sich auf sich selber genügt, löst sich der Unendlichkeitscharakter von der überweltlichen Gottheit ab und fällt der Welt selbst zu. Sie wird selber das Unendliche, das Göttliche. Selbständigkeit und Gesetzmäßigkeit, Selbstgenügsamkeit und Unendlichkeit der Welt gewinnen ihre philosophische Sprache in den großartigen Weltbildern des Pantheismus. Diese Vergöttlichung der Welt als einer unendlichen ist die geheime Triebkraft in der Geschichte des neuzeitlichen Denkens Europas.

Aber die Redlichkeit der Neuzeit, die als wissenschaftliche Gewissenhaftigkeit das Erbe der christlichen Überlieferung von Selbsterziehung und Askese ist, spürt in einigen Geistern das Unrechte und Kramphafte dieser herrschenden pantheistischen Form der Welt-Verklärung. Sie

spürt: die Welt ist nicht absolut, nicht unendlich, nicht selbstgenügsam — und ebensowenig der Mensch in ihr. Mensch und Welt sind vielmehr durchaus endlich und begrenzt.

Aber weit entfernt davon, damit Welt und Mensch als das Unwertige gegenüber dem Unendlichkeitwert zu erleben, scheint diese andersartige Denk- und Fühlweise gerade in der Endlichkeit und Begrenztheit der Welt den unersetzlichen Sinn und Zauber des menschlichen Daseins in der Welt zu entdecken. Es gilt nur, ihn aus der Überwucherung durch die Unendlichkeitsvorstellung freizulegen. Die Wirklichkeiten, denen bisher der Rang des Unendlichen zuerkannt war: Gott, Ewigkeit und Seele — müssen daher von einem in sich selbständigen, überweltlichen An-sich losgelöst und im endlichen Sein der Welt und des Menschen selbst entdeckt werden. Die vom Unendlichkeitspathos erfüllte Fühl- und Denkweise des Pantheismus hatte den unendlichen, transzendenten, überweltlichen Gott beiseite schieben können, weil ihr ja die Welt selbst unendlich und also göttlich war; die von der Endlichkeit der Welt und des menschlichen Seins durchdrungene Anschauungsweise aber muß den überweltlichen, unendlichen Gott aufgeben, weil sein Dasein gerade die einzigartige Köstlichkeit und Kostbarkeit, den besonderen Wert des bloß endlichen Daseins in einer nur endlichen Welt zerstören würde. Das geschieht aber nicht durch einfache Verneinung Gottes, sondern so, daß das, was bisher an Wert dem unendlichen An-sich zugehörte, nun dem bloß Endlichen angeheftet wird. Gott ist; aber er ist die Tiefe Fülle, Intensität, das Geheimnishafte der endlichen Welt selbst. Ewigkeit ist; aber sie ist nichts anderes als die Tiefe, Fülle, Intensität und der Geheimnisgrund der Welt selbst. Seele ist; aber sie ist nichts anderes als die bewegte Lebendigkeit, Süße und Innigkeit des Leibes selbst. So werden die in der alten Überlieferung den verbesserten und absoluten Jenseitigkeiten zugeschrie-

benen Wert jetzt Charaktere der Endlichkeit und Welthaftigkeit selbst.

Diese den unendlichen Wert des Endlichen erlebende Denkweise, welche den Glanz des Göttlichen der Endlichkeit der Erde, den Glanz des Ewigen der Endlichkeit der Zeit, den Glanz der Seele der Endlichkeit des Leibes selbst anheftet, hat sich nur langsam und mühsam gegen die andere, vom Unendlichkeitspathos getragene Anschauung durchgesetzt. In der Gegenwart aber ist sie die in den obersten Geistern herrschend geworden; sie ist insbesondere deshalb in den führenden Dichtern und Denkern der Zeit hell durchbrochen, weil sie zuvor schon den lange unbewußt gebliebenen Erlebnisgrund bildete. Als der erste große dichterische Seher und Gestalter der Erfahrung vom göttlichen Sinn des Endlichen erscheint uns Hölderlin, und wir glauben, ein großer Teil unserer Liebe zu ihm rührt aus der Verwandtschaft der Innerlichkeit unserer Seelen mit dieser seiner tragenden religiösen Grundhaltung. Das Denken bemächtigt sich in Nießfaze dieser unhinterfraglichen Aufgabe der sich vollendenden Neuzeit: die Heiligung der Erde und des Leibes, die Verklärung der Welt ohne Zuhilfenahme von Schein und Täuschung ist sein Anliegen. Der „Übermensch“ die „Ewige Wiederkehr“, der „Wille zur Macht“ sind die Nietzsche eigenen und nur ihm erlaubten metaphysischen Symbole der Bejahung unseres endlichen Seins: amor fati. Die gegenwärtige dichterische Form fand die neue Erfahrungsweise in Rilke; den gegenwärtigen philosophischen Ausdruck am leidenschaftlichsten und tiefsten zugleich in Heideggers Denken. Rilkes spätes Werk verkündet das gleiche wie der Zarathustra und wie Heideggers Arbeiten: der Zarathustra im kunstvollen Aufbau von Spruch und Bild, Hymnus und Mysterium; Heidegger in der harten Begrifflichkeit strenger philosophischer Analysen; Rilke in den Formen von Elegie und Sonett.

(Entnommen dem Buch: „Schicksal und Auftrag des Menschen“, Ernst Reinhardt Verlag, München.)

Kulturelle Rundschau

Oscar Strauß in München. Der achtzigjährige Komponist Oscar Strauß, dessen „Walzertraum“ bis zu seinem Verbot im Dritten Reich zu den erfolgreichsten modernen Operetten zählte, ist dieser Tage von seinem Pariser Wohnsitz nach München gekommen, um dort der Premiere seiner jüngsten Operette „Ihr erster Walzer“ beizuwohnen. Seine geistvolle und farbige Instrumentation zeigt sich auch bei diesem Alltagswerk, wo die nachlassende Erfindungskraft durch Rückgriffe auf frühere Einfälle geschickt unterstützt wurde. Die Opiggi ausgetastete, blendend bewegte Inszenierte Aufführung fand starken Beifall, der sich zu Ovationen steigerte, als Strauß selbst ein Orchester-Zwischenspiel dirigierte.

Der englische Schriftsteller Graham Greene ist zu einem privaten Besuch in Hamburg eingetroffen. Graham Greene, der die Stoffe zu seinen Werken vor allem in den Klendquartieren und Nachtlöcken sucht, ist in Deutschland besonders durch seine Romane „Die Kraft und die Herrlichkeit“ und „Der Kern der Sache“ bekannt geworden. Nach seinem Buch „Der dritte Mann“ hat Carot Reed den berühmten Film gedreht.

„Die Amnestierten“ nach Österreich, England und Holland eingeladen. Die Mitglieder des Kieler Studentenkabarets „Die Amnestierten“, die zur Zeit in der Stuttgarter „Mausfalle“ gastieren, sind von Studentenvereinigungen in Wien, Holland und England eingeladen worden. Mitglieder des Kabarets erklärten auf einer Pressebesprechung in Stuttgart, der große Erfolg der „Amnestierten“ auf ihrer Schweden-Dänemark-Tournee sei ein Uebererfolg gewesen. In Schweden sei aggressives Kabarett unbekannt, da dort die Leute sogar mit ihrer Regierung zufrieden seien.

Lucienne Boyer tritt in Stuttgart auf. Die bekannte Pariser Divoise Lucienne Boyer, die durch ihren Schlager „parlez-moi d'amour“ weltbekannt wurde, wird auf ihrer ersten Gastspielreise nach dem Krieg am Samstag, dem 15. April, in einer Nachtvorstellung im großen Haus der Würtembergischen Staatstheater als alte und moderne französische Chansons singen. Lucienne Boyer wird von einem eigenen Orchester begleitet werden.

ASV besiegt Darmstadt 5:3
 ASV Heidelberg - Sp. V. 98 Darmstadt 5:3
 ASV Heidelberg II - Kirchheim I 4:4
 ASV Heidelberg (Jug.) - Kirchheim (Jug.) 7:1
 ASV Heidelberg (Schül.) - Kirchheim (Schül.) 4:4

Im Fliegengewicht konnte Göckel (H) Fleckhaus H. (D) in 3.45 Min. auf Schulter besiegen. Aber Korwall (D) stellte den Gleichstand wieder her, denn er schaltete Dächner (H) durch Doppelnoten in 1.52 Min. Im Federgewicht trafen mit Gänzer (H) und Fleckhaus W. (D) zwei ausgefeilte Techniker aufeinander. Beide Ringer kämpften 11.10 Min. lang, wobei es zu schönen Griffkombinationen kam. Gänzer (H) siegte durch Hüftschwung. Das Leichtgewicht war aber wieder eine Sache von Darmstadt, denn Ebert (D) besiegte Redlich (H) in 9.15 Min. auf Schulter. Sammet (H) schaltete Stein (D) durch einen Durchschlüpfer in 0.54 Min. und Böhm (H) besiegte Waldhaus (D) in 1.30 Min. durch Arm-schulter-schwung auf Schulter. Somit stand es 4:2 für den ASV Heidelberg. Das Halbschwergewicht zwischen Wölfel (H) und Gerhard (D) der über die volle Zeit ging, brachte einen abwechslungsreichen Kampf. Punktliager wurde Gerhard (D), der das Ergebnis auf 4:3 verkürzte. Schweiber (H) besiegte Scheider (D) durch Halbnelson auf Schulter und stellte somit das Endergebnis von 5:3 her.

Der anschließende Verbandskampf zwischen ASV Heidelberg II, Mannschaft und Kirchheim I ging um die Tabellenführung in der Kreisklasse. Die Kirchheimer Mannschaft, die seit ihrer Neugründung zu einer kampftarken Staffel herangewachsen, konnte der zweiten Mannschaft des ASV, die ohne Schwergewicht antreten mußte, ein Unentschieden abtrotzen.

Großartiges Reit- und Fahrturnier in Kirchheim

Auftakt zu den diesjährigen Turnieren / Kirchheim und Dossenheim die erfolgreichsten Reitervereine



Eine wirklich wackere Reiterin! Als eine der sehr wenigen Vertreterinnen des schwachen Geschlechts wußte Irmgard Wacker (Kirchheim) auf „Ursel“ nicht nur bei der Dressurprüfung der Warmblüter (Klasse A/B) den Männern das Nachsehen zu geben, sondern sie eroberte sich auch im Jagdspringen der Klasse A mit 6 Fehlern und 51 Sek. bei starker männlicher Konkurrenz den 2. Platz.

(früherer Ringvorsitzender), Jobst (Heidelberg), Matzerstock (Karlsruhe), Rippert (Zwingenberg), Martin (Sinsheimer Fohlenweide), Häfner (Heidelberg Reiterverein) sowie Regierungsrat Engelhardt (Heidelberg) begrüßt werden.

Ein Festzug aller teilnehmenden Reiter, voraus die Musikkapelle hoch zu Wagen, durch Kirchheim, leitete das Turnier am Ostermontag ein. Leider hatte Petrus über die Feiertage ausgesprochen schlechte Laune, so daß der Reitplatz nicht das gewohnte farbenprächtige, ausgelassene Leben und Treiben eines Frühlingstages bot. Wenn trotz des unfreundlichen Wetters die Zuschauer sehr zahlreich gekommen waren und den Reitern wie Fahrern den verdienten Beifall zollten, so spiegelt dies das große Interesse und die starke Anteilnahme wider, die dem Reit- und Fahrspport von der Bevölkerung entgegengebracht wird.

Inbesondere die Prüfung für Wagenpferde stand auf hohem Niveau und fand, neben dem Jagdspringen natürlich, größte Beachtung. Der Kirchheimer Reiterverein (Fahrlehrer A. Treiber, Pleikartführer Hof) konnte nicht nur das Mannschaftsfahren, bei dem fast alle Vereine konkurrierten, für sich entscheiden, sondern stellte mit Dummert auch mit Abstand den besten Einzelfahrer. Noch eindeutiger dominierte Kirchheim bei den zweispännigen.

Herren über 40 Jahre, die in gekonnter Weise die Hürden zu nehmen wußten, zeitigte das Springen für Jungreiter, bei dem nur Fehler und Still bewertet wurden, keine überzeugenden Leistungen. Nur Schleich (Waldorf), der auch beim A-Klassen-Springen zu gefallen wußte, wie Treiber (Kappelheim) und Hermann Weick (Kirchheim) bildeten rühmliche Ausnahmen. Kirchheims Lokalmatador „Kieperschenkel“ hätte mit Ben Silberking leicht das Springen der Alten Herren für sich entscheiden können, wenn er mehr auf das Tempo gedrückt hätte.

Größte Begeisterung riefen die Reiterpiele hervor. Besonders die Jugend verfolgte das Apfelfreiten wie das grobste amnestische Puppenreiten mit atemberaubender Spannung und ungeheiltem Beifall, so daß das Turnier damit einen begeisterten Ausklang fand.

Ergebnisse:
 Reiterprüfung, Klasse A, Kaltblut: 1. Moser auf Fritz 1.5 Punkte, 2. Heid Stef. auf Lotte 1.6, 3. Köhler auf Fritz 1.7.
 Reiterprüfung, Kl. B, Warmblut: 1. Treiber auf Max 1 Punkt, 2. Stumpf Bruno auf Harra 1.5, 3. Schleich auf Sultan 1.6.
 Dressurprüfung, Kl. A, Warmblut: 1. Wacker Irmgard auf Ursula 0.8 Punkte, 2. Schneider, auf Liese 1.3, 3. Meier Helm, auf Ursula 1.3.
 Dressurprüfung, Kl. B, Kaltblut: 1. Roth auf Waldweibel 1.0 Punkte, 2. Zimmermann Ph. auf Hans 1.0, 3. Hack auf Welle 2.0.
 Mannschaftswertung Abteilungsreiten: 1. Dossenheim (7), 0.5 Punkte, 2. Kirchheim (10) 0.8, 3. Sandhausen (9) 1.0.
 Jagdspringen, Kl. A, Kaltblut: 1. Moser auf Fritz 0 F, Still 2.0, 2. Kolb Manfr. auf Hans, 4 F, 2.5, 3. Rehm, Willh. auf Fritz 4 F, 3.2.
 Jagdspringen, Kl. B, Warmblut: 1. Schleich auf Sultan 0 F, Still 1.0, 2. Treiber auf Max 0 F, 1.5, 3. Bondio auf Liesel 0 F, 1.8.
 Jagdspringen, Kl. A, Kaltblut: 1. Schlamp auf Liesel 0 F, Zeit 53, 2. Schuppel auf Seppel 0 F, 54, 3. Spieß O auf Fanny 4 F, 53.
 Jagdspringen, Kl. B, Warmblut: 1. Körner Th. auf Prinz 0 F, 43, 2. Schneider auf Liese 0 F, 43, 3. Mildner Herrm. auf Liesel 0 F, 50.
 Jagdspringen, Kl. A, Hack auf Welle 0 F 53, 2. Lehr Alfr. auf Samba 3 F, 61; 3. Körner Th. auf Prinz 4 F, 50.
 Jagdspringen, Kl. A: 1. Clauer Hans auf Archill 0 F, 50; 2. Wacker Irmg. auf Ursel 0 F, 51; 3. Lehr, Alfr. auf Minne, 4 F, 49.
 Jagdspringen, Herren 60-69 J.: 1. Mühlbauer Robert auf Prinz 0 F, 18, 2. Körner Hch. auf Prinz 0 F, 19; 3. Weick auf Ben Silberking 0 F, 30.
 Trabrennen, Kl. A, Kaltblut: 1. Spieß Otfir. auf Fanny 3.51; 2. Heid Stefan auf Lotte 3.57; 3. Schlamp auf Liesel 4.06.
 Trabrennen, Kl. B, Warmblut: 1. Dummert auf Bella 3.40; 2. Roland auf Lotte 3.54; 3. Treiber Oskar auf Max 3.55.
 Trabrennen, Kl. B, Warmblut: 1. Dummert, 2. Roland, 3. Treiber.
 Mannschaftsfahren: Einzelwertung: 1. Dummert (Kirchheim) 0.8, 2. Wolfgang Treiber (Plankstadt) 2.3; 3. Spieß (Kirchheim) 2.3.
 Doppelgespann: 1. Kaltschnitt 0.8; 2. Mampel 0.7, 3. Dummert 0.8, 4. Rehm 0.8, 5. Weick 0.9. Alle Kirchheim.
 Apfelfreiten: 1. Gund auf Hannelore, 2. Köhler auf Fritz, 3. Gall auf Wotan.
 Puppenreiten: 1. Rupp auf Hanna, 2. Schlamp auf Liesel, 3. Meierhöfer auf Horitz.

Concordia Basel demonstrierte Schweizer Fußballschule

3:2-Sieg der Gäste — Wenn Eberhardt nicht wäre... — Klee „verschenkte“ den Rohrbacher Ausgleich

Als die Schweizer in ihrem roten Dreß ins Spielfeld einliefen, wurden sie von den zahlreichen Zuschauern, die trotz des Regenwetters erschienen waren, stürmisch begrüßt. Oberbürgermeister Dr. Swart begrüßte die Gäste und führte den Anstoß aus. Schon nach wenigen Minuten Spielzeit war zu erkennen, daß sich hier eine Mannschaft mit hohem Spielniveau präsentierte. Die Schweizer operierten mit weiten, wuchtigen Abschlüssen, ohne dabei das präzise Ab- und Zuspiel außer Acht zu lassen. Die Gäste befanden sich in einer ausgezeichneten Kondition und waren während des gesamten Spielverlaufs stets die Schnelleren. Hinzu kam als Ueberraschung für die Rohrbacher Stürmer und Hintermannschaft, daß die Gäste mit offensivem Mittelfeld spielten. Es sollte auch nicht lange dauern, als Eberhardt im TSG-Tor sein Können unter Beweis stellen mußte. In der 11. Minute ließ der Halbkreis Schweizer Hofmann eine Bombe aufs Tor los, die Eberhardt gerade noch abwehren konnte. Einige Minuten später war es der gleiche

liefernte. Sein Aufbauspiel war bestechend. Rechtsaußen Freymond stand ihm nicht viel nach. In der 18. Minute erhöhte Hofmann auf 3:1, doch 2 Minuten später konnte M. Winter nach guter Vorarbeit von Rensch auf 2:2 verkürzen. In letzter Minute hatte es Klee in der Hand, den Ausgleich zu erzielen, doch frei vor dem Tor stehend schoß er daneben.
Amicitia Viernheim — VfB Wiesloch 7:2
 Zu einem längst fälligen gewonnenen Rückspiel trat der Landesligist am Karfreitag in verstärkter Besetzung gegen die mit zahlreichen Ersatzspielern besetzte Mannschaft des VfB Wiesloch an. Die Gäste aus Wiesloch benutzten das Freundschaftsspiel, um einige Spieler auszuprobieren. Man vermied bei ihnen vor allem den Torhüter Lindner. In der ersten Halbzeit leisteten die Gäste der Platzelf energischen Widerstand und konnten das Spiel offen gestalten. Mit 3:1 wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause versuchten es die Gäste durch

nicht durchhalten vermochten. Der Ausgleich hing förmlich in der Luft, da foulte R. Stolz in der 33. Spielminute einen Schwetzingen Stürmer im Strafraum; Haug jagte den fälligen Elfmeter zum 3:0 in die Maschen. Noch gab sich der ASV nicht geschlagen, und nach 10 Minuten sollte sich der Stellungwechsel von Mayer und Zwirn belohnen, als letzterer im Alleingang den Ball über den herauslaufenden Torwart Körtzer hinweg ins Netz hob.
VfB Wiesloch — Springen 3:1
 Am Ostermontag hatte der VfB Wiesloch Karlsruher einen Vertreter der Bezirksklasse Karlsruhe-Pforzheim zu Gast. Nachdem Schleich jun. mit dem von der Fa. J. Schleich, anlässlich des 200jährigen Bestehens gestifteten Ball den Anstoß gegeben hatte, entwickelte sich ein lebhaftes und schnelles Spiel mit einer leichten Überlegenheit des VfB. Durch einen schönen Rückzieher konnte Schnautz den Gasttorhüter schlagen. Nach der Pause lag Wiesloch wieder im Angriff. Die Gäste wehrten diesen Ansturm jedoch gut ab und konnten in der 26. Minute durch ihren Rechtsaußen den verdienten Ausgleich herbeiführen. Zehn Minuten später war es dann Keller, der durch ein prächtiges Kopfballtor den VfB erneut in Führung brachte. Mittelfeldler Oestringer setzte vier Minuten vor Schluß seinen scharfschnessenen Freistoß zum 3:1, für den Gasttorhüter unhaltbar, in die Maschen.



Oberbürgermeister Dr. Swart begrüßt die Schweizer Gäste und überreicht ihnen ein Geschenk der Stadt Heidelberg.

Spiele, der eine Linksflanke meisterhaft aufs Tor abdrehte, doch vom Turfpfosten sprang der Ball wieder ins Feld zurück. Rohrbach kam dann besser ins Spiel. Rensch setzte seine Nebenmänner geschickt ein, doch der junge kaltenbergische Schweizer Torhüter ließ keinen Treffer zu. In der 25. Minute schoß Linksaußen Hindlsbacher den ersten Treffer. 9 Minuten später war es Mittelstürmer Girod, der nach schönem Zuspiel das 2:0-Halbzeitergebnis herstellte.
 Nach der Pause spielten Bucher und Klee für Seitz und Breunig in der Rohrbacher Mannschaft. Nachdem ein zeitlich Rohrbach drängte, konnte Klee in der 60. Minute das erste Tor für seine Mannschaft schießen. Dann setzten die Gäste mit einem Zwischenspieler ein. Hier war es besonders Mittelfeldler Sutter, der eine ganz große Partie

eine Neuformierung des Sturmes, die sich jedoch als ungünstig erwies.

Germania Brötzingen — ASV Durlach 0:2
 Dem Rückspiel dieser beiden Vereine kam nur im Hinblick auf den zweiten Tabellenplatz eine gewisse Bedeutung zu. Die Begegnung selbst hielt lange nicht das, was man sich von ihr versprochen hatte. Durlach hat den knappen Sieg auf Grund seiner besseren Leistung in der zweiten Halbzeit verdient. Beide Tore schoß Mittelstürmer Streibel.

SV Schwetzingen — ASV Eppelheim 2:1
 W. Sechs Tage zuvor hatte Schwetzingen in Eppelheim mit viel Glück die Oberhand behalten, diesmal sah es ganz danach aus, als wollten die Eppelheimer den Spiel umdrehen. Mit großartigem Einsatz spielten sie in den ersten 45 Minuten schönen Fußball, drängten die Einheimischen oft in die Verteidigung zurück — nur beim Torstoß versagten ihre Stürmer. Es war großes Pech für die Gäste, daß sie nach so überlegen geführter erster Halbzeit doch noch das 1:0 hinnehmen mußten, denn Sekunden vor dem Halbspitzelf nahm Haug fünf Meter vor dem Tor das Leder aus der Luft auf und knallte es für Klant unhaltbar ein. Nach dem Wechsel zeigte sich bald, daß die Heidelberger das Tempo der ersten Halbzeit

FC Mühlhausen spielte wiederum Favoritenschreck

Kreisklasse A Heidelberg:
 Handshuhnheim — Hirschhorn 4:1
 Dossenheim — St. Ilgen 6:0
 Waldorf — Bassenberg 6:0
 Ziegelhausen — Wieslochbach 6:0
 Mühlhausen — TSG 78 Heidelberg 2:1

Heidelberg hatte den starken Wind im Bunde und konnte diese Chance auch gut ausnützen. In der 15. Minute gelang Mittelstürmer Sander für die Gäste das erste Tor. Erst in der 45. Minute gelang den Platzherren durch einen Elfmeter der Anschluß. Nach der Pause legte Mühlhausen, mit dem Wind spielend, ein scharfes Tempo vor. Rechtsaußen Brecht gelang es in der 65. Minute, den guten Gäste-Tormann durch einen Flachschuß zu schlagen.

TSV 06 Handshuhnheim — SG Hirschhorn 4:1
 -!- Obwohl man in Handshuhnheim diesem Spiel optimistisch entgegen sah, mußte sich der TSV doch stärker strecken, als das glatte 4:1 es vermuten läßt. Die Einheimischen begannen zwar vielversprechend, wirkelten die gegnerische Hintermannschaft durch schönes Angriffsspiel völlig durcheinander, so daß der in 3 Minuten erzielte Torvorsprung von 2:0 nicht sonderlich überraschte. In der 4. Minute trugen Hirschhorn Bemühungen insofern Früchte, als ein Mißverständnis zwischen dem einheimischen Verteidiger Göts und Torhüter Sprengel zum Anschlußtreffer ausgenutzt wurde. Das 2:2 lag danach eher im Bereich der Möglichkeit als ein weiteres Tor des TSV. Rohr konnte sich in der 40. Minute einmal der gegnerischen Bewachung entziehen und aus vollem Lauf ein schönes Tor erzielen, so daß mit 3:1 die Seiten gewechselt wurden. Die zweite Halbzeit sah wiederum die Einheimischen vorwiegend im Angriff. Wenn hierbei lediglich ein Treffer von Rohr durch Verwandlung eines Elfmeters fiel, so lag dies letzten Endes an der hartnäckigen Abwehr der Hirschborner Mannschaft.

FC Sportfreunde Dossenheim — FC St. Ilgen 6:0

-!- Für Dossenheim war es an der Zeit, wieder einmal vor dem einheimischen Publikum eine eindrucksvolle Vorstellung zu geben. Die neuformierte Stürmerreihe mit Bar auf Halbkreis erhielt in der zweiten Hälfte gewaltigen Auftrieb. Die Gäste schlugen sich bis zur Pause in der Abwehr recht ordentlich. Wenn die Platzherren ihre zahlreichen Chancen bis dahin ausgenutzt hätten, so wäre die Partie bereits zugunsten des FC Dossenheim entschieden worden. So erzielte man nur einen Treffer in der 12. Minute durch Gries. In der zweiten Hälfte gerieten die fair spielenden Gäste vollends durcheinander, so daß Bar und Möll das Torresultat auf 3:0 schrauben konnte. Die drückende einheimische Überlegenheit erwies sich in einem weiteren Treffer von Möll aus Rechtsaußenposition. Bei einem Vorstoß verschuldeten die Gäste einen Handelfmeter, der von Gries sicher verwandelt wurde. Mit dem Schlußpfiff konnte wiederum Möll auf Vorlage von Gries das halbe Dutzend voll machen.

Wieslingen — Nußloch 10:3
 Row. Bei regnerischem und stürmischem Wetter trat Nußloch mit einzigen Ersatzleuten und die Einheimischen mit Bänder im Tor für den erkrankten Schieß an. Schon in der ersten Minute verbuchte Wieslingen ein Tor. Flott ging es nach erneutem Antritt und schon konnte Nußloch in der zweiten Minute den Ausgleich schaffen. Nach drei Minuten fiel für Wieslingen ein weiteres Tor. Nachdem die Gäste zwei Elfmeter als Tore eingeschossen, erhöhte Wieslingen das Ergebnis auf 10:3.

Waldorf Astoria — Rauenberg 1:0
 Die ständig ihre Form verbessernden Waldorfer begeisterten am Ostermontag ihre Anhänger bei dem Spiel gegen Rauenberg, wobei sie neun Tore schossen. Obwohl mit Ersatz für Wenzelburger antretend, nahmen die Gastgeber sofort das Spielgeschehen in die Hand, um es während der folgenden 90 Spielminuten nicht mehr aus der Hand zu geben. In regelmäßigen Abständen schossen die Astoria-Stürmer in der ersten Halbzeit vier Tore. Nach dem Wechsel fiel das Spiel der Waldorfer noch besser. Die Gäste aus Rauenberg, die sich verblissen wehrten, waren in keiner Spielphase der Technik der Gastgeber gewachsen. Aldinger, Gilbert, Kamm und Abel schossen in der zweiten Hälfte noch weitere fünf Tore.

TSG Ziegelhausen — SG Wieslochbach 0:3
 Cr. Zu einem glücklichen Sieg kam Wieslochbach am Ostermontag in Ziegelhausen. Die einheimische Mannschaft war in ihrer Zusammensetzung schon so schwach aufgestellt, daß man von vornherein um einen erfolgreichen Ausgang bangte. Bei verteilten Chancen verging die erste Halbzeit, während in der zweiten Hälfte Wieslochbach durch seinen durchschlagräftigeren Sturm die notwendigen Tore erzielte.

Eberbach schlug die Baseler Gäste 2:1

Der erste Auslandsbesuch Schweizer Fußballgäste nach dem Kriege in Eberbach, dazu noch die Spitzenmannschaft der Schweizer Landesliga, Concordia Basel — das hatte trotz des regnerischen Wetters über 1500 Zuschauer in die „Aue“ gelockt. Die Gäste aus der Schweiz, denen am Abend zuvor durch die Sportgemeinschaft Eberbach wie auch am Tag des Spieles durch die Stadtverwaltung und die Bevölkerung der gastgebenden Stadt einen überaus herrlichen Empfang zuteil wurde, zeigten wohl im Verlaufe des Spieles schöne Kombinationen und ließen auch mehrmals ihre gute Technik in Bezug auf Körperbeherrschung und Ballbehandlung durchblicken. Wenn ihnen dabei jedoch der gewünschte Erfolg versagt blieb, war dies in der Hauptsache auf die Bodenbeschaffenheit zurückzuführen, die besonders im Torraum einem aufgewickelten Schlemmfeld gleich.
 Das Spiel war zunächst eine einseitige Angelegenheit der Gäste und es gab wenige, die nach der Vortagsniederlage der TSG Rohrbach mit einem

Sieg der Einheimischen rechneten. Eberbach hatte viel zu tun, um sich der zahlreichen Angriffe zu erwehren, die systemvoll vorgetragen, doch immer wieder in der Gastgeberabwehr hängen blieben, oder aber eine Beute des glänzend aufgeführten Orner wurden. Sein Gegenüber Foullin hatte bis zur Halbzeit wenig zu tun und so ging man torlos in die Kabinen. 20 Minuten nach Wiederantritt sah der unermüdete Senior der Gastgeber ein Tor eine Chance, als Foullin sein Tor verlassen hatte. Aus halbkreisiger Position schoß er zum Führungstreffer in das leere Gehäuse ein. Postwendend folgte der Ausgleich. Eine Rechtsflanke des Basler Casadel schloß Mittelstürmer Hofmann durch einen für Orner unhaltbaren Köpfer mit dem Ausgleichstreffer ab. In der 78. Minute war sodann die Gastgeberwehr wieder an der Reihe. Schild hatte geschickt zwei Mann umspielt und seinen Schuß in die lange Ecke erreichte der Basler Torsteher nicht mehr.

Badens A-Jugend besiegte Rheinland 2:1
 Baden: Kaltschnitt (Rohrbach); Ebert (Handshuhnheim), W. Schäfer (Waldorf); Klaus (Diedesweinstein), F. Schärer (Waldorf), Michel (Handhofen); Ziegler (Litzelsachsen), Zimmermann (Limbach), Nägele (Viernheim), Mens (Heddesheim), Baak (Schwetzingen).
 Rheinland: Bergemann (Nalbachstein); Weber (Hilsmann), Klein (Niederbieder), Schmidt (Oberhambeln), Zenz (Neuendorf), Hasbach (Andernach); Mondorf (Neuendorf), Krämer (Neuendorf), Trees (Urbar), Bauer (Oberbieder), Schmidgen (Neuendorf).
 Schiedsrichter: Eisenmann (SV Waldorf).

Schade, daß kurz nach Spielbeginn ein starker Regenschauer einsetzte, unter dem das Spiel litt. Aber trotzdem war es spannend von Anfang bis zum Ende. Es wurde auf beiden Seiten nicht nur schön, sondern auch mit restlosem Einsatz gespielt, und man sah, daß es den Jungen um die Ehre ging, in den obersten Reihen mitzuspielen zu können. In der ersten Halbzeit ging Baden durch 2 Tore von Michel und Willi Schäfer in Führung, bedingt durch die spielerische Überlegenheit. Trotzdem in der zweiten Halbzeit die Badener teilweise stark zurückgedrängt wurden, konnte Rheinland nur ein Tor durch Schmidgen erzielen. Ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf nach gerechter gewesen.

TSG Rohrbach (B-Jug.) — Frankenthal (B-Jug.) 5:0
 Rohrbachs B-Jugend, die am kommenden Sonntag zur Kreismeisterschaft antreten wird, lieferte am letzten Sonntag wiederum eine sehr gute Partie. Frankenthal wurde mit 5:0 Toren auf die Heimreise geschickt. Es dürfte wohl heute schon feststehen, daß die bisher ungeschlagene Rohrbacher Mannschaft auch am kommenden Sonntag bestehen wird.

FV Mosbach unterlag Sportfreunde Stuttgart 1:3

Die Gäste zeigten schönen Fußball und waren dem FV jederzeit überlegen

Trotz des windigen und regnerischen Aprilwetters hatten sich rund 1000 Zuschauer zum Freundschaftstreffen Mosbach gegen die württembergische Landesliga-Fußballfreunde Stuttgart eingefunden und machten am Schluß wieder einmal enttäuschte Gesichter. Mosbach, das die erste Spielhälfte leicht überlegen gestalten konnte, verstand seine Chancen nicht auszunutzen, zumal im Sturm im richtigen Moment die nötige Durchschlagskraft fehlte. In der 40. Minute konnte Buhmiller II nach einem geschickten Täuschungsmanöver von Kasner Hudemaler im Stuttgarter Tor, der im übrigen ausgezeichnet auf dem Posten war, mit dem Führungstreffer für Mosbach überraschen. Diesen Vorsprung konnten die Mosbacher bis zur Pause gerade noch halten. Nach Seitenwechsel hatte der inzwischen eingesetzte Regen den Platz schmierig gemacht, so daß das Spiel an Reiz verlor. Die Gäste liefen, die stark auf Tempo drückte, zeigte gut aufgebautes und variiertes Stürmerspiel und hatte in Maier einen äußerst wendigen Spielmacher. Während in der ersten Spielhälfte Mosbach dominierte, ließ sich Stuttgart nach der Pause das Heft nicht aus der Hand nehmen und schaffte in der 55. Minute auch durch Müller den Ausgleich. In der 80. Minute war es dann der flinke und wendige Maier, der für Stuttgart die 2:1-Führung herausbolte. Fünf Minuten vor Schluß war wiederum Müller an der Reihe, um mit einem weiteren Tor die 3:1-Sieg der Gäste sicherzustellen. Schiedsrichter Hettinger, Heidelberg, hatte das Spiel gut in der Hand.

Mosbacher Osterfußball

Neckarelz I — Sportgemeinde Hemsbach 3:3; Neckarelz II — Mosbach II 1:1; Germania Adelsheim — Sportfreunde Stuttgart 1:3; TSV Neudenu II — Mosbach II 0:0; Neudenu II — Mosbach III 4:4; FC Binau — TSV Rheinau 4:3; Osterburken — VfL Neckarau Res. 2:9; FV Mosbach — Sportfreunde Stuttgart 1:3; Sportclub Oberschefflitz — Germania Adelsheim 1:3; SV Schollbrunn — VfR Monheim (privat) 5:2; Freya Limbach — SG Sandhausen 3:3; Sattelbach — Billigheim 2:7; Sportgemeinde Auerbach — Polizei Heidelberg 5:2.

Walldürn ging gegen Pfeil Nürnberg mit 5:0 unter

Walldürn — HSN Pfeil Nürnberg 5:0
Die Ligaelf zeigte in Walldürn gutes technisches Können, dem die Platzherren nichts gleichwertiges entgegenzusetzen hatten. Die Aktionen der Gäste wurden immer gefährlicher vorgehen und mit einem entschlossenen Toranschlag abgeschlossen. Die Kickers zeigten zwar großen Kampfsinn, vernachlässigten aber die Deckung und ein genaues Stellungsspiel. Bis zur Pause lagen die Nürnberger 3:0 vorne. In der zweiten Hälfte kamen die Platzherren etwas besser auf, doch verstanden sie es nicht, ihre Chancen zu verwerten.

Adelsheim — Sportfreunde Stuttgart 1:5

Mit der württembergischen Landesligamannschaft Sportfreunde Stuttgart stellte sich beim Tabellenführer der Odenwald-Bereichsklasse eine technisch versierte Mannschaft vor, die mit ihrem Kombinationspiel klare Vorteile erzielte. Die Platzherren ließen es an genaues Zusammenstellen und guter Deckung fehlen und boten auch im Sturm nicht die entschlossene Leistung wie in anderen Spielen. Durch einen Treffer in der zwölften Minute führten die Germanen bis zur Pause 1:0. Nach dem Wechsel baute die Läuferreihe der Stuttgarter vorbildlich auf und setzte den Sturm, der die Bälle ins Tor zu tragen versuchte, gut ein. So konnten der Ausgleich und weitere Treffer nicht ausbleiben. Im Vorspiel trennten sich Adelsheim II und Buchen II 1:1.

Dörzbach — Buchen 5:0

Die Mannschaft des FSV Buchen trat in Dörzbach stark ersatzgeschwächt an und mußte sich klar geschlagen geben. Zwar zeigten die Gäste das technisch weitläufigere Spiel, doch durch enormen Kampfsinn konnten die Dörzbacher durch Fehler in der Gäste-Hintermannschaft die Tore erzielen. Nach einer 2:0-Halbzeitführung stellten die Platzherren mit drei weiteren Toren den Sieg, der etwas zu hoch ausfiel, sicher.

Mudau — Hemsbach 1:3

Auch die Bezirksklassenelf des TSV Mudau hatte in ihrem Freundschaftsspiel kein besonderes Glück und mußte sich nach ausgeglichener Spielverlauf mit 1:3 geschlagen begeben. Bis zur Pause führten die Gäste bereits 2:0 und auch nach dem Wechsel änderte sich an dem Vorsprung der Gäste nichts mehr.

Radrennen und Fußballturnier in Krauthelm
Durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse brachte das Osterfußballturnier und das Radrennen in Krauthelm nicht den erhofften Erfolg. Zwar wurden sowohl im Fußballturnier wie auch im Radrennen gute Leistungen geboten, doch nahmen Regen und starker Wind viel von dem Erfolg der Veranstaltung.

Die Ergebnisse des Fußballturniers: Vorrunde: Oberginsbach — Boxberg II 9:1; Oberwittstadt — Oberkessach 1:0; Marlach — Ballenberg 0:0, nach Verlängerung; Sieger durch Los, Ballenberg; Gommersdorf — Westernhausen 0:0, nach Verlängerung; Sieger durch Los, Gommersdorf; Boxberg I — Krauthelm 0:3.

Zwischenrunde: Krauthelm — Oberwittstadt 0:1; Gommersdorf — Ballenberg 1:0; Boxberg II — Igersheim 1:0.

Endrunde: Oberwittstadt — Boxberg II 1:0 nach Verlängerung. Im Endspiel holte sich Gommersdorf mit einem 4:1-Sieg über Oberwittstadt verdient den Turniersieg.

Beim Radrennen, das in Klasse I über 10 Runden = 12 km und in Klasse II über 15 Runden = 22,5 km führte, gab es folgende Ergebnisse:
Klasse II: Jugendliche unter 18 Jahren: 1. Wil-

Kreisklasse A Mosbach: Unterschleißheim — Neunkirchen 1:0.

Handball

TV Mosbach — TV Jagstfeld 6:3; SpVgg Neckarelz — SG Nußloch 0:12; Landespolizei Mosbach I — Nußloch II 3:3. — Neudenu Jugend — Horkheim Jugend 5:7; Neckarelz Jugend — VfL Neckarau Jugend 1:3.

Sinsheim verlor überraschend gegen Eppingen

Freundschaftsspiele beherrschten das Osterprogramm der Sinsheimer Vereine. Überwiegend traten die spielstarken Vereine mit kombinierten Mannschaften an, so daß ein hohes Niveau nur wenig Spielen zu Grunde lag. Höhepunkte waren nicht zu verzeichnen. Auch die Mannschaft aus anderen Kreisen, die zwar über sichtbare Qualitäten verfügte, zeigte nur eine gastgemäße Entfaltung. Das interessanteste Treffen war demnach nur der Kampf zwischen den Bezirksklasslern Sinsheim und dem Tabellenersten der A-Klasse, Eppingen, das nach beiderseits kampfbetonem Einsatz mit einer Niederlage für Sinsheim endete. Eppingen — Sinsheim 1:0; Sinsheim — Baltmannweiler 8:4; Sinsheim II — Düren I 7:2; Eschelbronn — Spechbach, Vorspiel 13:0; Rückspiel 8:2; Eppingen — PSV Heidelberg 5:0; Steinsfurt — Mauer Vorspiel 1:5, Rückspiel 1:4; Reihen — Leonberg 1:2; Ittlingen — Leonberg 3:3.

Osterburken mußte neun Tore hinnehmen

Osterburken — VfL Neckarau Res. 2:9
Anspredhendes Können, das die Zuschauer immer wieder begeistern konnte, demonstrierte die Neckarauer Erstligas beim Buchener A-Klassen-Ersten. Die Angriffe wurden unter den Gästen so sicher und gewandt vorgetragen, daß die Einheimischen nur selten Gelegenheit hatten, diese Aktionen zu unterbinden. Außer-

Neckarelz I — Nußloch 1 0:12

Ein volles Dutzend Tore jagte der schnelle und wurfkräftige Nußlocher Sturm der SpVgg Neckarelz ins Netz. Das Spiel der Gästemannschaft, die mustergerüstig kombinierte, konnte die Neckarelzer Deckung nicht aufhalten, die zudem mit einer Reihe Latenschüsse Pech hatten, so daß die Niederlage zahlenmäßig noch weit höher hätte ausfallen können.

SG Walldürn — Baltmannweiler 5:0

Am Ostersonntag hatte Walldürn einen Bezirksklassenverein aus Württemberg zu Gast. Nach einer ausgeglichenen ersten Halbzeit ging Walldürn nach Seitenwechsel zum Angriff über. Als Walldürn 2:0 führte, resignierten die Gäste und Walldürn konnte in den letzten 20 Minuten noch drei Tore erzielen.

SG Walldürn — SV Waldhof (Reserve) 2:2

Der SV, obwohl er in der ersten Halbzeit nicht zum Zuge kam, enttäuschte die Zuschauer durchaus nicht, die sich an dem Flachpaß der Gäste begeisterten. Die SG Walldürn spielte gleich von Anfang an Zweckfußball und so machte sich eine leichte Überlegenheit in der ersten Halbzeit bis Mitte der zweiten Halbzeit bemerkbar. Als die Gäste aus ihrer Defensive herausgingen, kamen sie nur kurze Zeit zum Zug und konnten das Ergebnis nicht mehr ausgleichen. Die Tore für Walldürn schoß Kobnar, Burow und Spöhler.

dem hatte der einheimische Torhüter keinen besonderen guten Tag und war an der hohen Niederlage nicht ganz schuldlos.

Waldhausen — Union Heidelberg 7:2

Beide Mannschaften boten am 2. Feiertag gutes Können, so daß kein Zuschauer das Spielfeld unbefriedigt verließ. Zwar führten die Gäste ihre Angriffe schön durch, doch fehlte es im Strafraum am entschlossenen Toranschlag. Außerdem erwies sich die einheimische Hintermannschaft allen Situationen gewachsen. Bei Halbzeit stand die Begegnung noch 2:1, um dann nach dem Wechsel von Waldhausen eindeutig bestimmt zu werden.

Halsstadt — Altheim 0:6

Die Bezirksklassenelf Altheim traf in Halsstadt eine ersatzgeschwächte Mannschaft und erzielte in der ersten Hälfte mit dem Wind im Rücken einen 4:0 Vorsprung. In der zweiten Hälfte wurden die Gastgeber bedeutend besser, doch zeigte sich der Sturm zu harmlos, um Gegentreffer zu erzielen.

Fünf Kirchheimer k.o.-Siege

14:2 wurde Weinheim geschlagen — Geisel und Dreher lieferten den schönsten Kampf

Fr-dt. Mit dem zahlenmäßig höchsten Sieg in der diesjährigen Mannschaftsrunde bescherten die Kirchheimer Boxer ihren Anhängern ein schönes Ostergeschenk. Wie von vornherein feststand, hatten die Weinheimer gegen den Favoriten nichts zu bestellen. Daß sie jedoch ihre schlechte Form durch dauerndes Vortäuschen von Genickschlägen verschleiern wollten, riefte ihnen ein wenig sportliches Zeugnis aus. Die Heidelberger führten schon vor der Waage mit 4:0, hatte der Gegner doch im Fliegengewicht Uebergewicht und das Federgewicht unbesetzt.

Fliegengewichtler Schneider (K) zeigte sich auch im Ring seinem Partner K. Knapp (W) überlegen. Der Weinheimer warerte schon beim ersten Niederschlag auf das „Aus“ des zu langsam zählenden Ringrichters Friedrich (Waldhof), der auch in späteren Entscheidungen ruhig energischer hätte sein sollen. Das Ende brachte dann die nächste Rechte des Kirchheimers noch in der ersten Runde. Rehm (K) überraschte im Bantam nach der angenehmen Seite. Nachdem er Benz (W), der sich unsportlich und als „wilder Mann“ präsentierte, über die Runden beherrschte, setzte er ihn kurz vor dem letzten

Gongschlag noch k.o. Im Leichtgewicht brachte König (K) diesmal nicht seine beste Form mit. Gegen Jek (W) setzte er zu wenig linke Kopfhaken ein, beherrschte ihn aber dennoch und schickte ihn in der Schlussrunde bis 9 zu Boden. Das überraschend gegebene Unentschieden war unverständlich, löste jedoch im gut geleuchten Haus keinen Protest aus. Der Kirchheimer Huckele bot im Weltgewicht gegen Noe (W) eine gute Leistung. Auserst konzentriert boxend, schickte er den Gast mit rechten Aufwärtshaken in der Anfangsrunde viermal bis 9 auf die Bretter. Die Mittelrunde besiegelte nach einer Doublette dann endgültig das Schicksal des Weinheimers. Zu zwei Ritztrifolungen kamen in den beiden nächsten Gewichtsklassen Müller und Gierl (beide K), die G. Knapp und Böhler (beide W) noch in der ersten Minute entscheidend besiegten. Einen großartigen Kampf lieferte dann im Schwergewicht Geisel (K) Weinheims Aß Dreher. Nachdem sich der schnellfüßige Dreher die erste Runde holte, wurde er in den beiden folgenden mehrfach in Bedrängnis gebracht. Die Schlussrunde wurde zum Höhepunkt des Abends und brachte dem allzeit tapferen Geisel ein gerechtes Unentschieden.

Glänzender Erfolg des HCH in Kreuznach

52 Hockey-Mannschaften nahmen an dem großen traditionellen Osterturnier teil

HCH — Rasselberg Duisburg 1:0
Dieses Spiel rief wohl das größte Interesse des 25. internationalen Osterturniers in Bad Kreuznach hervor, an dem 52 Mannschaften teilnahmen. Rasselberg, unserer Meinung nach die stärkste westdeutsche Mannschaft, führte ein elegantes Kombinationspiel mit allen technischen Raffinessen vor und hatte zu Beginn und gegen Ende des Spieles leichte Feldüberlegenheit. Ihr hervorragender Sturm, dessen linker Flügel besonders gefährlich war, kam jedoch gegen die großartig abwehrende HCH-Mannschaft zu keinen Erfolgen. Besonderen Beifall bekam mehrmals Götz, und Seufert im Tor hielt die „Jodsicherheit“ Sachen. Der HCH-Sturm war in seinen Angriffen zwar sehr gefährlich, jedoch vermißte man den Zusammenhang, ohne den Erfolge nicht erzielt werden. Das einzige Tor besorgte Crusius durch ein Torbully, nachdem Higgin einen scharfen Schuß von Herbstrieth mit dem Fuß auf der Torlinie gestoppt hatte.

HCH-Traditionsmannschaft — Offenbacher Ruderverein 4:2

Die Traditionsmannschaft des HCH lieferte in Offenbach bei dem dortigen Osterturnier ein ausgezeichnetes Spiel und konnte in dem wohl besten Spiel des Tages den Offenbacher Ruderverein sicher bezwingen. Die Überlegenheit des HCH war zeitweise sehr groß und die Torausbeute wurde nur durch den schlechten Platz und den Dauerregen beeinträchtigt. In der HCH-Mannschaft gab es keinen schwachen Punkt.

-C Bern — HTV 1946 0:7

Die Berner Mannschaft, die nicht komplett angetreten konnte, sah nicht den Gegner ab, den man erwartet hatte. Weiter behindert wurde die Mannschaft dadurch, daß der Olympiaspieler und mehrfache internationale Jettler, durch eine alte Verletzung bedingt, vorzeitig ausscheiden mußte. Zu all diesem Unglück für die Schweizer Gäste kam noch, daß sie die Mannschaft des HTV 46 in einer Form antrafen, wie man diese seit langem nicht mehr spielen sah. Man sah Keller als Mittelstürmer, während Bals dessen Mittelläuferposten ausfüllte. Jehle-Grimm stürmten auf links und Winter-Sommer G. bildeten den rechten Flügel. Man sah während des ganzen Spieles ein schönes Flügelspiel der Pünferreihe, ebenso rasige Angriffe von der unermüdlichen Läuferreihe Joos-Bals-Sommer H. sehr schön eingeleitet.

Bei den Schweizern konnte bis zum Ausschluß von Jettler derselbe am besten gefaßt. Er ist der Kopf der Mannschaft. Neben ihm verdient

... in Sieg und Niederlage faire Sportler zu sein

Der Deutsche Schwimmverband verpflichtete am Samstag auf dem Verbandstag in Schwäbisch-Gmünd seine Olympia-Kandidaten Heinz Lehmann, Herbert Klein, Gertraud Herrbrück und Christel Claassen und leistete dabei folgendes Versprechen: „Wir, deutsche Schwimmer und Schwimmerinnen, Wasserballspieler und Springer, geloben dem deutschen Schwimmverband in Sieg und Niederlage faire Sportler zu sein, nach sportlichen Regeln zu leben und unsere ganze Kraft zur Steigerung unserer Leistungen einzusetzen.“

Fangio war nicht zu schlagen

Juan Manuel Fangio (Argentinien) gewann auf Maserati den großen Automobilspreis von Pau über 304,500 Kilometer in 3:14:30 Stunden gleich einem Durchschnitt von 94,941 km/Std. vor Luigi Villorosi (Italien) auf Ferrari und Louis Rosier (Frankreich) auf Talbot.

Fußball-Freundschaftsspiele

VfB Bruchsal — Union Heidelberg 5:0
Die FG Union wollte am Ostersonntag mit drei Mannschaften beim VfB Bruchsal zu einem Freundschaftsspiel. Obwohl der sehr starke Wind das Spielgeschehen beeinflusste, sah man ein flottes und vom Anspiel weg jederzeit faires Spiel, welches die Zuschauer ganz auf ihre Kosten kommen ließ. Die Gastgeber konnten in den ersten 15 Minuten ihre anfängliche Überlegenheit durch 3 Tore zum Ausdruck bringen. Union Heidelberg holte trotz starkem Gegenwind auf 2:3 auf und mußte sich bis zur Halbzeit mit einem 3:3 für die Gastgeber zufrieden geben. Nach Wiederanpfiff setzte sich das technisch gute Spiel der Heidelberger immer mehr durch und es gelang ihnen auch, bis zum Schlußpfiff, trotz der schlechten Torwartleistung des Ersatztorhüters, einen 6:3-Sieg zu erringen. Die Tore für Union erzielten: Fröhlich (2), Söhner (2), Veeh und Bächtli.

Mauer — Steinsfurt 5:1

Am Ostersonntag war die SG Steinsfurt in Mauer zu Gast. Das Spiel litt sehr unter dem Regen, der fast die gesamte Zeit über anhielt. Die 1. Halbzeit war ohne besondere Höhepunkte und sah die Gästeelf leicht im Vorteil. Mit einem 1:1 ging man in die Halbzeit. In der zweiten Spielhälfte zeigten die Einheimischen trotz Ausschleudern ihres Mittelfelds — das gewohnte Kombinationspiel, welches auch zwangsläufig zu vier weiteren Treffern führte.

Mauer — Steinsfurt 4:1

Das Rückspiel wurde mit 4:1 Toren für Mauer gewonnen. Mauer spielte auch am zweiten Tag überlegen.

SV Waldhilsbach — SG Horrenberg 2:3

Dieser Punktekampf wurde zu einem Spiel der verpaßten Gelegenheiten. Da der Verbandsschiedsrichter nicht erschienen war, einigten sich beide Mannschaften auf einen Bannmentaler Unparteilichen. Die erste Halbzeit endete nach ausgeglichenerem Spiel torlos, da beide Stürmerreihen die sichersten Torgelegenheiten verpassten. Nach Wiederanpfiff verwandelte dann der Halblinke eines Eckball zum Führungstreffer für Waldhilsbach, doch die eifrigen Gäste sahen ihre Bemühungen wenig später mit dem Ausgleich belohnt. Aber nochmals ging Waldhilsbach durch Verwandlung eines Foulelfmeters in Führung, aber unmittelbar vor dem Abpfiff kamen die Gäste dann zum 2:2, das dem Spielverlauf gerecht wird.

noch der unermüdlich arbeitende Mittelstürmer Stauffer hervorgehoben zu werden.

Während des ganzen Spieles waren den Einheimischen ihren Gästen aus der Schweiz überlegen. Nach vorsichtigem Abtauen des Gegners zog der HTV alle Register seines Könnens, um eine Führung zu erreichen. Dies gelang aber erst nach 26 Minuten Spieldauer, als Grimm einen zu schwach abgewehrten Ball aufnehmen konnte und zum ersten Tor einschob. Ein schönes Zusammenspiel von Keller-Winter schloß letzterer mit einem prächtigen Backhandschuß ab. Mit 2:0 wechselte man die Seiten. Nach dem Wiederanpfiff klappte es beim HTV 46 noch besser, Angriff auf Angriff rollte auf das gegnerische Tor und der schußfreudige und torhungrige Sturm stellte bis zum Schlußpfiff das 0:7-Resultat her. Jehle (2), Grimm (2) und Winter (3) waren die Torschützen der zweiten Spielhälfte.

TSG 78 — HC Hannover 1:3

Die TSG 78 hat am Ostersonntag ihren neuen Hockey-Rasenplatz eingeweiht. Darauf ließ sich wirkliches Hockey spielen. Den Beweis lieferte das Eröffnungsspiel zu dem die 78er einen großen Gegner, den HC Hannover, der im deutschen Hockey sport einen klingvollen Namen aufweist, verpflichteten. Die Umstellung auf diesen bisher leider ungewohnten Rasenplatz machte anfangs zwar manchen Tier Spieler einiges Kopfzerbrechen, aber bald lief die weiße Kugel in prächtigen Kombinationen über das Feld. Zuerst hatten die Heidelberger, die diesmal Weidner auf den Rechtsaußenposten gestellt und beide Außenläuferposten mit den Nachwuchsspielern Heiß und Kölsch besetzt hatten, etwas mehr vom Spiel. Aus spitzen Winkel schoß auch Seubert den Führungstreffer. Aber dann strengten sich die Gäste mächtig an und schon drei Minuten später gleich ihr Rechtsaußen Griesmer aus. Noch vor der Pause führte ein prächtiges Zusammenspiel der Hannoveraner, das ihnen durch einen Deckungsfehler erleichtert wurde, durch Mittelstürmer Saerterling zum 2:1. Nach der Pause verließ die Partie zunächst ausgeglichen, dann häuften die Heidelberger mit aller Macht um den Ausgleich. Es gab einige gute Gelegenheiten dazu, doch fehlte das energische Nachsetzen und einmal knallte Bauer mit wuchtigem Schuß aus wenigen Metern Entfernung freistehend über die Torlatze. HC Hannover hatte eine ausgeglichene Elf zur Stelle und fand sich auf dem Rasenplatz schneller zurecht.

Damen: TSG 78 — HC Hannover 0:3

Die Gäste aus Niedersachsen führten gekonntes Damenhockey vor, wovon die Heidelbergerinnen manches lernen konnten. Vor der Pause legte HC Hannover vier Tore vor, dem später ein weiteres folgte.

TSG 78 — Reichsbahn Stuttgart 1:1

Die 78er kamen in ihrem zweiten Osterspiel, das sie mit ersatzgeschwächter Mannschaft bestritten, vor der Pause durch Linksausden Hübenhal zum Führungstreffer. Bei ausgeglichener Spielweise kamen die Stuttgarter mit der zweiten Spielhälfte durch einen Deckungsfehler der Einheimischen zum Unentschieden.

TSG 78 lb — HC Hannover lb 3:1; TSG 78 AH — Reichsbahn Stuttgart AH 1:3; TSG 78 Damen gegen Reichsbahn Stuttgart Damen 0:4; TSG 78 lb — SV Kaiserslautern 1:1.

Heidelberger RUNDSCHAU

Helle Freude bei den kleinen Bären

Die schönen Sonnentage vor Ostern lockten tausende von Menschen in den Heidelberger Tiergarten. Von Gründonnerstag bis Ostermontag wurden 3000 kleine und große Besucher gezählt. Am Ostersonntag wischte Petrus leider arg feucht durch die festliche Besucherrechnung. Aber trotz tiefhängender Wolken, Regenschauern und windiger Kühle wanderten doch mehr als 3000 Menschen zu unserem Tiergarten. Besondere Freude machte natürlich die „Kleinstkinder“ unseres Zoos, die jungen tolpatschigen Bären. Groß und Klein hatte seinen heißen Spaß an den Spielversuchen mit der Bärenmutter.

Das Werbekonzert, das die Interessengemeinschaft der Kapelle Paul Schäfer und des Heidelberger Konzert- und Unterhaltungsorchesters am Sonntagmittag veranstalten wollten, mußte wegen des einsetzenden Regens leider abgebrochen werden.

Drei Tage-Gastspiel von Zirkus Althoff. Am 17. April wird über den Heidelberger Mediaplatz wieder Zirkusluft wehen. Der zur Zeit in Grünstadt gastierende Zirkus Adolf Althoff wird dann von Weinhelm aus zu uns kommen.

Prälat Dietrich mußte sich in der Chirurg. Klinik einer Operation unterziehen. In der Karwoche gab sein Gesundheitszustand zu Besorgnis Anlaß. Über die Feiertage aber trat eine leichte Besserung ein.

Pater Lombardi spricht in Karlsruhe. Das katholische Reisebüro Heidelberg, Bismarckstraße 4, fährt am Donnerstagabend zu Pater Lombardi nach Karlsruhe. Anmeldungen bis heute 18.00 Uhr beim Reisebüro.

Das Werbekonzert auf dem Neuenheimer Marktplatz, das Ostermontag zwischen 11 und 13 Uhr stattfinden sollte, mußte wegen Erkrankung von fünf führenden Musikern ausfallen.

Heidelberger Bundestagsabgeordneter liegt nach den USA

Amerikanische Einladung an 15 deutsche Parlamentarier — Einmonatige Studienreise

Auf Veranlassung von Mr. Riddelberger von der Dienststelle des Hohen amerikanischen Kommissars für Deutschland ist eine Gruppe von 15 deutschen Parlamentariern eingeladen worden, im Flugzeug nach Amerika zu reisen, um dort — vor allem in Washington — die Einrichtungen des amerikanischen politischen Lebens, insbesondere Kongreß und Senat aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Die Reise, die ursprünglich am Karfreitag beginnen sollte, ist nunmehr auf den 15. April festgesetzt und geht Mitte Mai zu Ende. Unter den 15 Bundestagsabgeordneten befinden sich je fünf Mitglieder der CDU und der SPD, drei Abgeordnete der FDP, ein Mitglied der Deutschen Partei und ein Abgeordneter der Bayern-Partei.

Von Heidelberg nimmt Bundestagsabgeordneter, Univ.-Prof. Dr. Eduard Wahl (CDU), der Mitglied des Bonner Außenpolitischen Ausschusses ist, an diesem Flug nach den Vereinigten Staaten teil.

Unter den übrigen Mitgliedern der parlamentarischen Reisegruppe befinden sich u. a. Bundestagsabgeordneter und Lizenzträger der Zeitschrift „Die Zeit“, Dr. Buccerius, der ehemalige

„Tut mir auf die schöne Pforte . . .“

Einweihung der Auferstehungskirche im Pfaffengrund

Feierliche Übergabe der Kirchenschlüssel — Weihegottesdienst durch Landesbischof D. Bender

Der Ostermontag war ein bedeutungsvoller Tag für die evangelische Gemeinde im Pfaffengrund. Ein ganzes Jahr hindurch hatte sie in gemeinschaftlichem Wirken an der großen Aufgabe einer Kirchenbaustelle festlich miteinander bezeugt und nun war das Werk vollbracht und fand in der Einweihungsfeier am Ostermontag seinen festlichen Abschluß. Die ganze Siedlung stand im Zeichen dieser Einweihungsfeier, Fenster- und Häuserfronten waren mit Fahnen geschmückt und viele hundert Menschen belebten erwartungsvoll die Straßen.

Der Landesbischof D. Bender, die gesamte Pfarrgeistlichkeit von Heidelberg, geistliche Würdenträger anderer Konfessionen, Universitätsprofessoren, der Oberbürgermeister und Vertreter der Stadt nahmen an dem Ehrentag der Gemeinde teil.

Im Evangelischen Gemeindehaus versammelten sich noch einmal die Pfarrkinder, um von dieser bisherigen gottesdienstlichen Stätte Abschied zu nehmen. Pfarrer Eberle ließ in seiner Ansprache die verflochtenen 25 Jahre in der Erinnerung erstehen und gedachte dabei besonders des ersten Seelsorgers der Gemeinde, Pfarrer Karl Becker.

Dieser Ort, so sagte er, war der Gemeinde in frohen und ernsten Stunden und allen kirchlichen Anlässen Heimat geworden. 929 Konfirmanden wurde das Abendmahl gereicht, 881 Kinder getauft, 288 Ehen eingsegnet und für die 65 Gefallenen Trauergottesdienste abgehalten. Aber durch anderweitige und vielseitige Verwendung war dieser Raum eines Gotteshauses nicht mehr würdig und wurde auch für die ständig wachsende Gemeinde zu klein. Aber auch fernerhin soll er dem inneren Aufbau der Gemeinde dienen. Nach einem Dankgebet begab sich der Zug der Pfarrkinder, ihnen voran die Geistlichkeit im Ornat, die Kirchenältesten mit den Altargeräten, Mädchen mit dem Kirchenschlüssel, Konfirmanden, Mädchen- und Burschenkreise, Diakonissen, Frauen- und Männerkreise und der Kirchenchor herüber zur neuen Kirche.

Vor dem Portal erscholl laut der Sprechchor der Jugend „Machet die Tore weit und die Türen

in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe“, und die Gemeinde sang, vom Posaunenchor begleitet, das Lied „Tut mir auf die schöne Pforte“.

Oberbaurat H a m p e, der Architekt dieses Gotteshauses, richtete Dankesworte an alle am Bau Beteiligten, insbesondere an die Gemeinde, deren großen Einsatz es mit zu verdanken sei, daß in Zeiten der Not in so kurzer Zeit dieses Gotteshaus hätte entstehen können und es mute beinahe wie ein Wunder an. „Daß in diesen schweren Zeiten so viel ideale Kräfte am Werke sind, das gibt neue Hoffnung und Zuversicht“.

Oberbaurat Hampe übergab sodann dem Kirchenschlüssel dem Landesbischof und dieser überreichte ihn dem Ortsgemeinlichen, Pfarrer Eberle, mit den Psalmworten: „Ich bin die Tür, wer durch mich einget, der wird aus- und eingehen und Heil finden“.

Die Kirchentür wurde geöffnet. Geistlichkeit und Ehrengäste zogen ein in den eindrucksvollen Innenraum des Gotteshauses und die Gemeinde folgte in Scharen, um an dem festlich und liturgisch gestalteten Gottesdienst teilzunehmen, den der Landesbischof hielt. Kirchen- und Posaunenchor vom Pfaffengrund und Wieblingen und

Mitglieder des Kirchenchores Heilig Geist trugen zur weihewollen Ausgestaltung des Gottesdienstes bei. Im Mittelpunkt stand die eindrucksvolle Predigt des Landesbischofs. In der Namenswahl „Auferstehungskirche“ sah er das einmütige Bekenntnis zum auferstandenen Christus, der dem Tod die Macht genommen hat. Die Osterbotschaft zu erfassen, die außerhalb der natürlichen Erfahrungsmöglichkeiten liegt, ist nur durch den in uns wirkenden Christus möglich, der hilft, die Zweifel zu überwinden. Der Landesbischof ließ das ergreifende Lukasevangelium vom Gang der Jünger nach Emmaus lebendig werden und knüpfte daran die Situation des heutigen Menschen, dem sich Gott auch zuwendet, wenn er am Ende seiner Kräfte, von Zweifeln zermürbt, angelangt ist. Das ist das innerste Lebensgeheimnis der Kirche, so sagte der Landesbischof, daß Christus im entscheidenden Augenblick an die Seite des Menschen tritt; denn sonst wäre die christliche Kirche vielleicht schon längst durch die Jahrtausende an der Unzulänglichkeit der Menschen zugrunde gegangen. So wie Christus sich von den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus bitten ließ, mit ihnen einzutreten, um das Brot zu brechen, so wird er auch in dieser Gemeinde den Tisch bereiten und das Brot brechen zum Empfang, auf das die zerstörenden Mächte der Welt den Menschen nicht mehr zu beherrschen vermögen. Mit den Worten „Gott gebe, daß in diesem Gotteshaus eine Gemeinde des auferstandenen Jesus Christus frohe werde“ schloß der Landesbischof seine Predigt. Draußen erklang das



Oberbaurat Hampe, der Erbauer der Kirche, überreicht Landesbischof D. Bender den Kirchenschlüssel, im Hintergrund der Ortsgemeinliche, Pfarrer Eberle.

(Foto: Bachmann)

Der Frauenausschuß des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Ortsausschuß Heidelberg, lädt zu einer Versammlung aller organisierten Frauen ein, die am Donnerstag, den 13. April, 17.15 Uhr, im „Schwarzen Schiff“, stattfindet. Tagesordnung: 1. Bericht, 2. Referat „Betriebsratswahl — Verpasste oder genutzte Gelegenheit für die Frau“, 3. Verschiedenes. Wegen der bevorstehenden Betriebsratswahlen bittet der Ortsausschuß dringend um regste Teilnahme!

Reisegesellschaften aus allen Himmelsrichtungen mit Ziel Heidelberg

Sämtliche verfügbaren Betten waren ausverkauft — Stärkster Fremdenverkehr seit Jahren

Eine alte Wetterregel sagt: „Wie der Freitag sich neigt, so der Sonntag sich zeigt!“ Nun — der Karfreitagabend verneigte sich mit einem sonnenklaren, von leichten, glühübergossenen Wolken durchzogenen Himmel und der Ostermontag erwachte mit einem Morgen, der hell und leuchtend über dem Lande stand. Er zeigte sich so, wie es die alte Wetterregel versprach. Mehr aber hielt er dann leider nicht. Die Wetterfrösche, die Regen und Kühle angesagt hatten, behielten recht. Wasserschwere Wolken trübten den Osterglanz ein und damit auch die Reise- und Wanderfreude der auf Frühling, Blüten und Sonne gestimmten Menschen.

Wie sehr sich aber überall im Lande die Menschen auf leuchtende Ostertage eingerichtet hatten, zeigte sich beweiskräftig dort, wo sich der Strom der Reisenden für Augenblicke stautete: an den Fahrkartenschaltern, in den Auskunftsbüros oder in den Stuben des städtischen Zimmernachweises.

„Ich bin jetzt schon einige Jahre beim Auskunftsdienst der Bundesbahn“, berichtete ein Bahnbesitzer, „solch einen starken Festtagsreiserverkehr habe ich in Heidelberg noch nicht erlebt.“

Diese Auskunft deckt sich mit dem Bericht

Die ersten Erlebnisse von Fremdenführern vom „Nachwuchs“

Ostern wurden nämlich erstmals einige wenige Nachwuchs-„Zöglinge“ der Fremdenführer aus- hilfsweise zu Stadtführungen eingesetzt. Einer der Neulinge sah sich nach langem vergeblichen Warten plötzlich vor der Aufgabe, eine Gesellschaft von Ost-Vertriebenen aus Groß-Gerau zu führen. Es waren 80—90 wissenschaftlich Seelen in zwei Autobussen. Sie folgten den Erläuterungen mit Hingabe und waren zufrieden, viel mehr lebendige Tatsachen und Vergleiche zu hören, als eine Flut historischer Daten und Geschichtszahlen.

Am Spätnachmittag des ersten Feiertags war der Autobus einer Solinger Reisegesellschaft zu betreten. Als sie eintrafen, erschöpfte sich gerade der letzte Rest an verfügbaren Gasthaus- und Privatbetten. Eine Zimmer-Vermieterin brachte Verwirrung in das wohldurchdachte Programm, weil sie trotz Anmeldung ihrer Betten unerreichbar blieb. Hilfsbereit setzten sich die Wirtinnen vom „Weißen Bock“ und vom „Mainzer Rad“ für den Versuch anderwertiger

aus den Amtsräumen des Städtischen Zimmernachweises. Der Ansturm von unterkunftsuchenden Reisenden war so stark, daß hier Karfreitag und Karstadttag von 9 Uhr bis 23 Uhr und am Ostermontag von 11 bis 21.30 Uhr gearbeitet werden mußte. Doch trotz aller Mühen mußten 300 Menschen abgewiesen werden. Da standen Reisegesellschaften aus Solingen, Paderborn, Kassel, Dortmund, Luxemburg und Bayreuth. Am Karfreitag wurden 99 Gäste untergebracht. Am Samstag wurden es fast doppelt soviel und am Ostermontag waren es mehr als 200. Als man beim Zimmernachweis schließlich zusammenrechnet, war es doch noch möglich geworden, 405 Menschen in Heidelberg eine Schlafgelegenheit (in 250 Privatbetten) zu vermitteln. Was nicht mehr zu schaffen war, wurde nach Mannheim, Neckargemünd, Neckarsteinach, Wiesloch, Dossenheim, Weinhelm, Meckesheim, Ziegelhausen oder Schwetzingen verwiesen. Aber auch die Bemühungen blieben nicht in dem Bescheid hängen: „In Heidelberg und Umgebung sind alle Betten ausverkauft!“ Daß sich aber auch da noch Lösungen improvisieren ließen, zeigt uns ein Bericht über das Ostern der Hilfs-Fremdenführer.

Unterbringung der „Ohne-Bett-Gäste“ ein. Leider war das am Sonntag spätabends völlig unmöglich. Zahlreiche Ferngespräche zeigten, daß sämtliche verfügbaren Betten bis hinauf nach Neckarsteinach belegt waren. Der neue Fremdenführer sprang ein und nahm nach Mitternacht die „Schiffbrüchigen“ mit in sein eigenes Heim in's improvisierte Quartier. So waren endlich alle seine „Schäfchen“ in ihren Ställen; ausgeschlafen konnten sie den kühlen Ostermontag-Morgen am Neckar und auf dem Schloß genießen.

Bei den großen Schloß-Innenbesichtigungen traf man auf Besucher aus Süd-Afrika, Mittel-Frankreich usw. Philipp Meckling, der Fremdenführer „mit dem eisernen Bart“, hatte zahlreiche Amerikaner am Bändchen, wie gewöhnlich . . .

So erwies sich Heidelberg als ein starker Magnet, der aus allen Himmelsrichtungen frühling-suchende Menschen anzog. Von den Fahrkartenschaltern der Bundesbahn aber hörten wir, daß

sich auch eine große Zahl Heidelberger aufmachte, um ihrerseits hinauszuwandern in die Pfalz, in den Schwarzwald, ins Frankenland, in den Rheingau oder in den Odenwald.

Und die, die zu Hause blieben, fanden auch ihre Festtagsfreude; denn im Theater, in den Lichtspielhäusern und in manchen Gaststätten drängten sich die Heidelberger zu Hauf und froher Unterhaltung.

Auch das Kurpfälzische Museum zog mit seiner Ausstellung altdeutscher Gemälde und Bildwerke viele Menschen in seinen Bann. Am Ostermontag standen 390 und am Ostermontag sogar 570 Besucher vor den Schätzen dieses herrlichen Kulturvermögens.

Oster-Sonnenanfang auf dem Heiligenberg

Eine wundervolle Feierstunde aber erlebten die, die am Sonntagmorgen hinaus zur Thingstätte auf den Heiligen Berg gepilgert waren, um dort den amerikanischen Brauch „Easter-Sunrise“ zu erleben.

Ein leuchtend blauer Himmel spannte sich über die vielen Menschen, die im weiten Rund der mächtigen Steinanlage saßen. Die frühe Sonne schien warm und ein kraftvoller Wind rauschte durch den hohen Wald. Weit unten in der Ebene blitzte das silberne Band des Neckars und aus dem satten Braun der Erde hoben sich das Grün, das Weiß, das Rosa und das Gelb der sich auf's neue schmückenden Pflanzen, Sträucher und Büume empor. Man spürte, wie sich hier die große Osterbotschaft von der „Wiederauferstehung“ naturhaft manifestierte. Von diesem Eindruck ging auch der amerikanische Geistliche aus als er seine Predigt begann. Und er sah auf die Menschen vor sich und grüßte sie als eine Gemeinde, in der Soldat und Zivillist, Deutscher und Amerikaner friedlich zusammengekommen waren.

Und so wie sich die Männer und Frauen aus Heidelberg und den USA nebeneinander auf die Steinlagen hockten, um gemeinsam Ostern als das Fest der Auferstehung zu feiern, so standen unten hinter den drei amerikanischen Geisteslichen nebeneinander der amerikanische Kirchenchor, der deutsche Männergesangsverein „Thali“ aus Handschuhheim und die „Army-Band“ vom Hauptquartier, um der Stunde gemeinsam den feierlichen Rahmen zu geben.

Geläute der Glocken beider Kirchen und es war wie eine symbolische Verkündigung der Botschaft Christi an die ganze Christenheit. Ueber die Abendfeierstunde, in deren Mittelpunkt das Weihenpiel „Der Kirchbau im Pfaffengrund“ stand, berichten wir in unserer morgigen Ausgabe. E. O.

Zarah ständig ausverkauft!

Schloß-Filmtheater

Daran war nicht der Regen schuld! Auch beim schönsten Osterwetter — davon sind wir überzeugt —, wären die Besucher ebenso zu „Gabriele“ geströmt, wie sie jetzt, beim melancholisch tröpfelnden Regen geduldig nach den Karten anstehen. Und weder die Tausende von Besuchern, noch die tüchtige Real-Filmgesellschaft, die diesen Film drehte (Musik Michael Jary), wurden enttäuscht. Das Publikum ist begeistert und man kann erwarten, daß der Film zu den erfolgreichsten des Jahres zählen wird. Und das ist kein Wunder, da er ganz auf Zarah Leander zugeschnitten, um sie herumgebaut ist und sie das von ihr so unachtmalig, immer wieder neugestaltete Schicksal zwischen „Liebe und Lüge“, ihr eigentliches darstellerisches Gebiet auszuspielen läßt. Mit Siegfried Breuer, Karl Radatz und der anmutigen Vera Molnar sind auch die übrigen Rollen des Filmes gut besetzt, der außerdem all das bringt, was das Publikum (auf der Leinwand) liebt: die große Welt, Liebe, Lüge, Verzicht und einschmeichelnde Musik. Für Heidelberg kommt noch die Freude hinzu, daß das „Töchterchen“ von Zarah von einem Heidelberger Kind — Dagmar Glomölg — dargestellt wird.

Die Wildnis ruft

Odeon

Farbig taucht die Welt der Siedler und Roder auf, die einst Amerika schufen — aus dem Urwald, der Wildnis heraus. Ein hartes Leben am Rande der Welt, in der alle Dinge noch ihre natürliche Bedeutung haben. Nach Marjorie Kinnan Rawlings berühmten Roman „The Yearling“ (im Ro-Ro-Druck vor einiger Zeit unter dem Titel „Frühling des Lebens“ in Deutsch erschien) ist ein Filmwerk entstanden, das diese Welt packend zeigt. Man lebt das Leben des kleinen Jodi mit, das Leben seines Vaters (Gregory Peck), der einer harten Natur abtrotzen muß, was den Enkeln einmal in den Schoß fallen soll, das Leben auch der in der Einsamkeit hart gewordenen Mutter (Jane Wyman, die „Stumme“) aus dem unvergesslichen „Schweißenden Lippen“ spielt sie, an sich und nah wie immer. Bärenhant und Tod des kleinen Freundes, Überfall einer Kobra, die Sorge um ein Reh und alles, was diese herbe und doch so bunte Welt erfüllt, erleben wir mit, unmittelbar von einer bewegten Kamera eingefangen und erzählt von einer Meisterhand. boh.

Stadt Eberbach

Die Karwoche in Eberbach

Eberbach. Die vergangene Woche brachte zwei Aufführungen, bei denen sich der künstlerische Genuss an den Darbietungen selbst auf das glückliche mit dem inneren Erleben des Glaubensinhaltes der vorchristlichen Zeit vereinte. Am Palmsonntag-Abend war es „Das große Passionspiel“ von Alexander Verhulst im Volkstheater, das die katholische Spielschar aus Limbach im Odenwald überzeugend gestaltete. Was der Leiter und Betreuer der Spielschar, Pfarrer Maier, einleitend wünschte, erfüllte sich weitgehend: der Abend war, über das Theaterstück im üblichen Sinn hinaus, eine wirkliche Andachtstunde der ergriffenen Zuschauer.

Der Karfreitag brachte das zweite große Erlebnis der Karwoche. Der Chor der „Kunstfreunde Eberbach“ führte im Verein mit Solisten und dem Städtischen Orchester aus Heidelberg „Ein deutsches Requiem“ von Johannes Brahms in der evangelischen Kirche auf, diese erschütternde Totenklage, die dennoch in Trost und Hoffnung ausklingt.

Der Chor, der unter Dipl.-Kirchenmusiker E. Heidegger schon vor Jahresfrist begann, das schwierige Werk einzustudieren, gab sein Bestes. Wenn gelegentlich kleine Unebenheiten unterliefen, so lag das sicher vor allem daran, daß zu wenig oder fast gar keine Gelegenheiten gewesen war, das Zusammenwirken aller zu proben. Zuhörer waren leider nicht so viele erschienen, wie man es den Veranstalter und auch dieser wahrhaft schönen Karfreitagsfeier gewünscht hätte.

Der Verkehrsverein Eberbach hielt zur selben Zeit eine Beiratsitzung ab. Hauptgegenstand der Besprechung war der diesjährige Sommerausflug, der am 7. Mai stattfinden wird. Als freudige Überraschung für alle kann heute schon verraten werden, daß jedes Kind diesmal wieder seine Brezel bekommen soll. Außerdem wurden noch verschiedene Probleme angeschnitten, wie z. B. Verbesserungen im Eisenbahnverkehr und am Bahnhof, Aufstellung eines Veranstaltungskalenders, um in Zukunft zeitliche Überschneidungen von Veranstaltungen zu vermeiden. — Die Sportgemeinschaft erwartet am Ostermontag Gäste aus der Schweiz (FC Concordia Basel), denen wir Eberbacher einen festlichen Empfang bereiten wollen. Nach Ostern findet ein Vortrag von Dr. Steinbauer-Heidelberg über die wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs statt. Im Sommer ein Vortrag von Rektor Wohlfarth über Eberbachs Baudenkmal. Ende Juli wird wieder das Burgfest gefeiert und in den ersten Septembertagen unser Nationalfest, der Kuckucksmarkt.

Haydns „Schöpfung“ in Helmstadt

Helmstadt. Der Ostermontag fand durch eine gut besuchte kirchenmusikalische Feierstunde in der Kirche von Helmstadt einen besonderen Ausklang. Der Leiter des Kirchenchores, Hauptlehrer Gomer, hatte es verstanden, mit fast ausnahmslos örtlichen Kräften eine erhebende Feierstunde zu gestalten. Mit Ernst und Eifer ward auf dem von Schulkindern erweiterten Kirchenchor, einer Streichergruppe mit Cembalo und Harmonium sowie durch Orgelorgel, die Leidens- und Auferstehungsgeschichte Jesu Christi würdig umrahmt. Die beiden musikalischen Höhepunkte waren wohl der Mittelsatz aus Bachs f-moll-Doppelquartett für zwei Geigen und Cembalo sowie das Finale des ersten Teiles aus Haydns „Schöpfung“. Neben dem allen Mitwirkenden gebührenden Dank sei nicht vergessen, daß die Firma Gebr. Kirsch-Meckesheim großzügig ein Cembalo zur Verfügung stellte.

Obwohl es an kleinen Orten ein Wagnis bedeutet, mit den zur Verfügung stehenden bescheiden Mitteln sich an die zwar erlesensten, aber auch empfindlichsten Meisterwerke wie z. B. Bachs e-moll-Präludium oder Haydns Schöpfung zu wagen, möge doch die vollauf gelungene

Wir gratulieren

- Neckargemünd. Den 78. Geburtstag beging Frau Magdalena Heck, Wwe., Pfingstgasse 2. Den 79. Geburtstag feiert heute Frau Karoline Reichert, Wwe., wohnhaft Obere Zwingerstraße 4.
- Waldwimmersbach. Landwirt Philipp Wolf feierte seinen 78. und Frau Ellen Kraus ihren 78. Geburtstag.
- Schnäna. Herr Daniel Krämer feierte in körperlicher und geistiger Frische seinen 84. Geburtstag. Unseren herzlichsten Glückwunsch!
- Eberbach. Sonntag, den 2. April, feierte Frau Marie Veith, Gilsel 27, ihren 79. Geburtstag. Nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche.

Aus dem Vereinsleben

Generalversammlung des SV 07 Malsch. Die Generalversammlung des Sportvereins 07 Malsch fand im Saale der „Rose“ statt. Nach der Begrüßungssprache des 1. Vorstandes Fritz Rösch wurde der umfangreiche Jahresbericht über die rege Tätigkeit des Vereines verlesen. Wir entnehmen folgende Einzelheiten: Durch Hinzupechtung zweier Grundstücke konnte der Sportplatz beträchtlich erweitert und vollständig neu hergerichtet werden. Durch eine Spende konnte die fehlende Ringmatte angeschafft und damit der Abteilung Schwerathletik die Wiederaufnahme des vollen Betriebes ermöglicht werden. Die alten Turngeräte wurden gernalüberholt, ein Pferd und ein Barren neu angeschafft. Die Turnabteilung, die im Verein eine gute Tradition hat, kann sich nun ebenfalls frei entfalten. Eine neue Tischtennisplatte wurde gestiftet. Tischtennis erfreut sich innerhalb des Vereines einer regen Anteilnahme. Dem Verein wurde ein Zuschuß aus Totomitteln gewährt. Aus dem kulturellen Leben des vergangenen Jahres: Unter zahlreicher Beteiligung wurde ein wohlgeplanter Fastnachtzug veranstaltet. — Das zur Aufführung gebrachte Theaterstück „Das Trauringel“ brachte einen vollen Erfolg. Durch eine Geldspende trug der Verein zur Glockenbeschaffung bei. Am Tage der Glockenweihe führte der Verein das Theaterstück „Der Glockenguß von Breslau“ auf. Einen großen Erfolg erzielte das alljährliche Sportfest unter Mitwirkung aller hiesigen Vereine sowie der Reitervereine Walldorf und Mingsheim. Die Neuwahl brachte folgende Ergebnisse: 1. Vorstand Ludwig

Bender, 2. Vorstand Fritz Rösch, Schriftführer Willi Menzgi, Kassenwart Theo Kilian. Zu Abteilungsleitern wurden gewählt: Für Schwerathletik Alois Becker, für Turnen August Müller, für Handball Karl Huber, für Tischtennis Bertl Krautheimer. Dem bisherigen ersten Vorstand Fritz Rösch wurde seine außerordentlich rege Tätigkeit bei dem schwierigen Wiederaufbau des Vereines unter dem Beifall der Mitglieder eine Ehrenplakette überreicht. Der Mitbegründer des Vereines, Sebastian Kios, wurde zum Ehrenturnwart, Leo Becker zum Ehrenmitglied ernannt. Wir wünschen dem aufstrebenden rührigen Verein auch weiterhin die besten Erfolge. —ac—

Hel. Am Mittwochabend veranstaltete die kath. Kirchengemeinde im Saale des Gasthauses „Zum Hirsch“ einen Filmabend. Zur Einleitung gab Pater Hansen von der Missionsgesellschaft vom Heil. Geist in einer Ansprache einen Überblick über die segensreiche Tätigkeit und die Aufgabe der Missionsgesellschaft. Er schilderte die schwere Aufgabe der Missionare in den Amazonas und in Südamerika, die im Auftrage des päpstlichen Werkes der Glaubensverbreitung unter großen Entzagen sich der Verbreitung des christlichen Glaubens widmen. Nach diesen Ausführungen, die unter großem Beifall von dem vollbesetzten Saale aufgenommen wurden, kam der Film „Blut über Japan“ zur Vorführung. Er schilderte die ersten Missionararbeiten im 16. Jahrhundert in Japan, die unter den schwierigsten Voraussetzungen begannen wurden. Der gemischte Kirchenchor umrahmte die Veranstaltung mit zwei schön vorgetragenen Liedern. —ac—

Vom fliegenden Händler zum ausstellenden Handwerker

Der traditionelle Ostermarkt in Aglasterhausen feierte seine Auferstehung

Aglasterhausen. In diesem Jahre wurde wieder, einer alten Tradition folgend, der Aglasterhauser Ostermarkt abgehalten. Während er früher eine Art Verkaufstag für Handwerker und natürlich besonders für Händler darstellte, soll der moderne Markt eine Messe mit Leistungsschau sein.

Der Markttag wurde früher am 21. September eines jeden Jahres durchgeführt. Sein Ursprung läßt sich weit zurückverfolgen. Damals waren neben einheimischen Handwerkern auch viele fremde Vertreter, Schuhmacher, Schneider, Töpfer, Hafner, Kaufleute und Schausteller gaben sich ein Stelldichein. Der Markttag war inoffiziell der höchste Feiertag in der Gemeinde. Der „Sauerkrautmarkt“, wie man ihn der Hauptsache wegen nannte — es gab in erster Linie

Sauerkraut mit Rippchen —, hatte jedoch in finanzieller Beziehung eine absteigende Tendenz. Um die Jahrhundertwende war das Geschäft so schlecht geworden, daß er sich nicht mehr lohnte. Man trug sich mit dem Gedanken, ihn auf einen anderen Tag zu verlegen. Diese Bestrebungen wurden vom damaligen Dreikönigswirt und dem Ratschreiber unterstützt. Daudenzell, die Nachbargemeinde, hatte mit ihrem Pfingstmarkt in der Vergangenheit immer „den Rahm abgeschöpft“. Man wählte daher den Ostermontag, um nicht wieder „im Schatten des Pfingstmarktes“ zu stehen. Aber die Neuerung konnte sich nicht recht durchsetzen, es fehlte ihr die Tradition.

Man gab den Markt aber nicht auf. Der „Neuen Ära“ blieb es vorbehalten, ihn 1933 mit vielen anderen Bräuchen und Einrichtungen ver-

schwenden zu lassen. In diesem Jahre feierte er seine Auferstehung. Handel und Gewerbe haben die Voraussetzungen für eine große Leistungsschau im Zentrum des kleinen Odenwaldes geschaffen. Auf dem Marktplatz wurde ein großes Ausstellungsziel errichtet. Außerdem wurden Schulräume und das Evangelische Gemeindehaus für die Markttag freigegeben. Dem Ostermontag, der den Eröffnungsfestlichkeiten vorbehalten war, folgte am Ostermontag ein allgemeiner Markttag mit einer Art Volksfest. Der Rummelplatz mit Karussell, Schaubuden usw. befindet sich am großen Turmplatz. Die Wirte warten mit kulinarischen Hochgenüssen auf. Sie bieten das Beste aus Keller und Küche und last not least zeigte das Kino ein Sonderprogramm. Eine Tombola, bei der u. a. ein Rundfunkempfänger und ein Fahrrad auf der Gewinnliste standen, wurde durch Spenden einheimischer Gewerbetreibender ermöglicht.

Landkreis Mosbach

Dallau. Im Auftrag des Wasserwirtschaftsamtes Adelheim wurden alle Quellen auf hiesiger Gemarkung auf ihre Ergiebigkeit gemessen. Am stärksten hat sich dabei die Taquelle verändert, die bei der letzten Messung im Jahre 1949 eine Menge von 0,6 l lieferte, während sie jetzt 3 Liter pro Sekunde spendet. Schulleiter Amman und Hauptlehrer Gommer hatten die Messungen durchgeführt.

Blittersbach. In einem hiesigen Lebensmittelgeschäft schritt ein Fremder zur Selbstbedienung, nahm einige Kleinigkeiten und einen ansehnlichen Betrag aus der Ladenkasse mit und verschwand auf Nimmerwiedersich.

Milben. Bei der kürzlich auf der May-Wilhelmshöhe in den Großherzoglichen Waldungen veranstalteten Treibjagd konnten zwei Schwarzkittel erlegt werden.

Aus der Amtsstadt Moshadh

116 Führerscheine im Kreise Mosbach ausgestellt.

Lessings „Nathan der Weise“ gelangt am Dienstag, den 18. April in der Städtischen Markthalle zur Aufführung. Bei der Aufführung des Kulturwerks des württembergisch-badischen Unterlandes werden in den Hauptrollen Maria Ziegler (Schillertheater Berlin) und Wolfgang Schimwölff (Staatstheater Karlsruhe) als Gäste mitwirken.

Unterschleffens. Der 47 Jahre alte Ludwig Englert starb an den Nachwirkungen einer Blutvergiftung, die er sich in französischer Gefangenenschaft zugezogen hatte. — Im Januar wurde im Zuge der Feldbereinigung die Straße nach Waldmühlbach „generalüberholt“. Sie wird demnächst dem Verkehr übergeben werden.

Aus der Kreisstadt Sinsheim

Zu einem Zusammenstoß zwischen dem Autobus der Fa. Hoffmann-Michelfeld, der den Personenverkehr zwischen Sinsheim und Michelfeld bewältigt, und dem Postauto der Landpostanstalt Sinsheim kam es am Samstagvormittag kurz hinter Dühren auf der Michelfelder Höhe. Das bergabfahrende Postauto blieb nach dem Überholen eines Radfahrers weiterhin auf der linken Straßenseite. Der Fahrer des entgegenkommenden Autobusses drückte daraufhin seinen Wagen auf die rechte Grasanlage. Trotzdem erwachte das Postauto den mit zehn Personen besetzten Autobus am linken Kotflügel, warf den Bus nach rechts und blieb dann selbst am Hinterteil des Bus hängen. Personen wurden nicht verletzt. Es entstand allerdings ein erheblicher Sachschaden, der mit 10.000.— DM angenommen wird. Die Ursache des Unfalls wurde noch nicht geklärt. Man vermutet, daß sie auf ein Versagen der Steuerung des Postautos zurückzuführen sei.

Den klingenden Ostergruß entbot am ersten Feiertag die Stadt- und Feuerwehrkapelle vor dem Rathaus. Der Wettergott hatte es allerdings nicht sehr gnädig mit den fleißigen Musikanten gemeint. Der Sturmwind fegte den Staub durch

die Straßen. Trotzdem hatte es sich das festlich gekleidete Publikum nicht nehmen lassen, den unterhaltsamen Weisen zu lauschen. Märche, Walzer und Ouvertüren klangen auf und der Erfolg der fleißigen Proben unter der Leitung des Dirigenten Adam hob sich hörbar ab.

Still und unauffällig setzte sich am Mittwoch ein Ausschuss zusammen und verteilte die dem Landkreis Sinsheim bewilligten Baukredite an gemeinnützige Siedlungsgesellschaften und private Bauherren im Kreise. U. a. erhielten die Sinsheimer Kriegbeschädigten-Baugenossenschaft und die Neckarbischofsheimer Baugenossenschaft je 50.000.— DM. Der Hauptanteil entfiel auf die „Oberheimsche Heimstätte“, die „Neue Heimat“ und das „Evangelische Hilfswerk“.

Schöpferische Jugend. Unter diesem Motto eröffnete das deutsch-amerikanische Jugendwerk (GYA) am Ostermontag in den Räumen der Gewerbeschule Sinsheim eine Ausstellung. Bstelarbeiten zeugen von einer einfallsreichen Gestaltungskraft der Jungen und Mädchen. Im einzelnen berichten wir in unserer morgigen Ausgabe hierüber.

Schnau. Der Bruckner-Chor Neckargemünd gab am Karfreitag, um 15 Uhr, in der evangelischen Kirche eine Passions-Feierstunde. Nach dem einleitenden Choralvorspiel sang der Chor den Satz: „O Haupt voll Blut und Wunden“ von J. S. Bach. Die Motette für vierstimmigen gemischten Chor „Vexilla regis“ von A. Bruckner leitete über zu dem Höhepunkt der Feierstunde, dem Oratorium für Soli, vierstimmigen gemischten Chor und Orchester: „Die 7 Worte des Erlösers am Kreuze“ von J. Haydn. Mit dem Schlusschoral aus der Johannespassion für vierstimmigen gemischten Chor und Orchester: „Ach Herr, laß dein lieb Engeln“ von J. S. Bach schloß die gutbesuchte Feierstunde. K. W.

Waldwimmersbach. Die Landespolizeiabteilung Neckargemünd hielt im Gasthaus „Zum Adler“ ihre monatliche Dienstversammlung ab. Fachliche Vorträge einzelner Polizeibeamten und eine Besprechung wichtiger dienstlicher Angelegenheiten durch den Abteilungsleiter waren Inhalt dieser Arbeitstagung.

ZU VERKAUFEN:
Wohn- und Geschäftshaus
mit Gartengelände, Brennerlei-Einrichtung bis 400 Brennpfassen, Kasse, Kamin, große Wein- Keller. Ernsthaft Interessenten wollen sich melden an Immobilien-Büro Keller & Hög, Heidelberg, Kriegsstraße 8.

SPD Foren in Sandhausen und Walldorf

In Sandhausen erfüllte das angestzte SPD-Forum alle Erwartungen und SPD-Kreisvorsitzender Henk war über die vielfältigen Fragen, die diesem Mal gestellt wurden, erstauut. MDB Frau Maier-Lauie berichtete manches Interessante aus dem politischen Alltag. MDL Dr. Knorr bemühte sich ebenfalls, auf die vielen Fragen erschöpfende Auskunft zu geben. Kreisrat Bähr versicherte dem Sandhäuser Bürgermeister Mattern, daß der Kreis alles versuchen werde, um dem Notstandsgebiet Sandhausen Rechnung zu tragen. Eine heftigen Auseinandersetzung begann, als von einem ehemaligen Soldaten die Angelegenheit Hieder aufgerollt wurde. Wohnungsfrage und sozialer Wohnungsbau standen im Mittelpunkt der Fragestellung. Frau Maier-Lauie führte aus, daß das verabschiedete Wohnungsbaugesetz die Zustimmung aller Fraktionen fand.

In Walldorf gab es viele Fragen um die Gemeindepolitik. Gemeinderat Meyer mußte zu dem Thema „Überschreitung des Kosten-

voranschlags beim Umbau des gemeindeeigenen Lehrhauses“ einen eingehenden Bericht abgeben. Immer noch warte man in Walldorf auf den Elternbeirat und Elternabende, die erspriechliche Aussprachen zwischen Lehrerschaft und Eltern herbeiführen sollen. Das Forum gab der SPD-Gemeinderatsfraktion den Auftrag, die Errichtung eines Elternbeirates in die Wege zu leiten. Besteht eine gesetzliche Bestimmung, welche vorsieht, daß Wohnungsausschüsseungen geheim stattfinden? Nichts über öffentliche Sitzungen, war die Antwort, aber wer würde noch dem Wohnungsausschuß angehören wollen und seine freie Meinung sagen, wenn er Gefahr liefe, sich bei jeder Meinungsäußerung zu verfeinden? „Warum darf nur der Reiche studieren?“, fragte enthusiastisch ein junger Ungar-deutscher. Die Antwort: Die erstrebte Lehrmittelfreiheit ist in Württemberg-Baden noch nicht eingeführt und Ungelehrte teilen das bittere Los der begabten Heimatvertriebenen. Daß ein Gesetz in Bearbeitung ist, welches die Aufhebung der Zugangsbegrenzung beschließt, erfährt man durch Frau Maier-Lauie bei der Beantwortung einer der nächsten Fragen.

Pferderennen in Australien

Jeder Mensch ein Wetter — Pferdehaare bringen Glück

Sydney, im März. Der Trainer von „Bernborough“, Australiens erfolgreichstem Rennpferd in Jahrzehnten, war unvorsichtig genug gewesen, der Presse Einzelheiten über den Transport seines Stars von Sydney nach Melbourne mitzuteilen. Als der umgitterte Spezialwagen zur ersten Rast vor dem Gasthaus einer kleinen Landstadt Halt machte, wartete bereits eine vielköpfige Menschenmenge. Im Nu war das Fahrzeug umringt. Der Pfleger konnte sich kaum mit seinem Wassereimer und Hafersack zu seinem Schützling durchzwängen. Der Vollblüter wurde von all den vielen Gaffern nervös. Am schlimmsten waren die Frauen, die durch die Gitterstäbe des Wagens nach dem Schwanz des Pferdes griffen, um ihm ein Haar auszureißen. Das Schwanzhaar eines Champions gilt als ein Talisman, der den Erfolg aller künftigen Wett-Transaktionen garantiert. Die Szene wiederholte sich beim nächsten Aufenthalt, und die verzweifelten Begleiter forderten schließlich für den Rest der 600 Meilen langen Fahrt Polizeischutz an. Aber auch die paar Landpolizisten, die nun an jeder Rast-Station warteten, konnten nicht viel ausrichten, und Bernborough traf mit einem gelicherten Schwanz in seinem Melbourne Stall ein und brauchte, wie die Presse vorwurfsvoll berichtete, mehrere Tage behutsamer Pflege, um sein seelisches Gleichgewicht wiederzufinden und schließlich den „Melbourne Cup“, das größte Rennen des Jahres, zu gewinnen. Im nächsten Jahr ist dann Bernborough inkognito zum „Cup“ gereist.

Jeder wetzt
Pferderennen sind die nationale Leidenschaft Australiens. Jedermann, jung und alt, Mann oder Frau, Schuljunge oder Großmutter ist ein Experte in Form, Handicaps, Jockeys, Wettquoten und was sonst zu der komplizierten Technik des Rennbetriebs gehört. Die Rennen liefern den unverblühten Unterhaltungsstoff für das Gespräch mit dem Zeitgenossen wie anderswo etwa das Wetter. Die Frage nach dem Ergehen wird oft durch die Erkundigung „und wie haben Dich die Pferde in der letzten Zeit behandelt?“ ersetzt, da man voraussetzen kann, daß jeder Mensch über 18 ein regelmäßiger Wettler ist. In dem milden Klima Australiens erstreckt sich die Rennsaison über das ganze Jahr. In den Großstädten ist jeder Sonnabend ein Renntag. Am Sonnabend nachmittag kann man mit seinem Radio-Apparat sämtliche Sender des Landes abtasten; bis auf einen, nur kulturellen Darbietungen vorbehaltenen Sender tönen einem von allen Stationen die heiseren Stimmen der Renn-Kommentatoren entgegen, deren sich überstürzender Wortschwall mit den gallopiierenden Pferden Schritt zu halten sucht. Den Höhepunkt des Rennjahres bildet der „Melbourne Cup“, das von einer ganzen Rennwoche umrahmte höchstdotierteste Rennen Australiens, das im November gelaufen wird. Auch der Aermste hat ein paar Schillinge gesetzt, und für die drei Minuten, die das Rennen dauert, hält ganz Australien den Atem an. In den Fabriken werden die Maschinen abgestellt und alles versammelt sich um das Radio. In Büros, Behörden und Kaufhäusern wird der Betrieb unterbrochen. In den Straßen von Großstädten wie Sydney kommt aller Verkehr für drei Minuten zum Stillstand. Die Passanten stauen sich vor den Lautsprechern, die viele Geschäfte eigens für diesen Tag über ihren Schaufenstern installieren, und kaum daß das Rennen vorüber ist, rennen schon die Zeitungsjungen mit den Extrablättern durch die Straßen. In den Zeitungen kann man dann nicht nur detaillierte Beschreibungen des Rennens lesen, sondern auch auf welches Pferd der Prime Minister, der Oberbürgermeister oder andere prominente Persönlichkeiten gewettet hatten.

Die allgemeine Renn-Hysterie bildet auch den Hintergrund für einen der merkwürdigsten Fälle, den die australische Kriminalpolizei im

letzten Jahr zu bearbeiten hatte. Das Sydneyer Gegenstück zum „Melbourne Cup“ hatte seit Tagen die Spannung der Bevölkerung in die Höhe geschraubt. Da verkündeten am Morgen des Renntages zentimeterdicke Schlagzeilen der Presse: „Sabotage der Rennbahn — Sydney Cup verlegt“. Während der Nacht hatte jemand heimlich die Betriesselungs-Anlage der Rennbahn, die die Grasaabe während der heißen Sommermonate instand hält, in Gang gesetzt, und die Bahn so überschwemmt, daß sie für Tage unbenutzbar war. Die Spekulationen über das Motiv der Tat reichten von Rache-Akt eines enttäuschten Wetzlers bis zu Andeutungen über dunkle Machinationen von Buchmachern, aber der Fall konnte bis heute nicht aufgeklärt werden.

Niemand kann den Australiern ihre große Sportbegeisterung abstreiten, aber sie sind auch eine Nation von Spielern, und hierin liegt natürlich die Haupterklärung für die ungeheure Popularität des Rennbetriebs. Die Rennen stellen eine Art permanentes Roulette dar, an dem sich die ganze Nation Woche für Woche beteiligt. Die Summen, die dabei umgesetzt werden, sind enorm. Im letzten Jahr investierten die acht Millionen Australier 165 Millionen £ (was einer Kaufkraft von ungefähr 1 Milliarde und 650 Millionen Mark entspricht) allein in Wetten für Gallop-Rennen. Dazu kommen noch die ebenfalls beträchtlichen Umsätze der Buchmacher für Trab- und Windhundrennen. Die großen Buchmacher gehören zu den reichsten Leuten des Landes. Die ganze Milliarden-Industrie des Rennsports wird vom „Australischen

Jockey Club“ überwacht, der in Anbetracht der großen Summen, die auf dem Spiele stehen, Rennpferd-Besitzer, Trainer, Jockeys und Buchmacher unter einer scharfen Disziplin hält und bei Unregelmäßigkeiten schnell mit Disqualifikationen bei der Hand ist.

„Two-Up“ Zirkel
Der Rennbetrieb allein vermag aber die Spieler-Leidenschaft der Australier nicht zu befriedigen. Trotz häufiger Polizei-Razzien florieren illegale Glücks-Spiele überall. Roulette und Baccarat ist etwas für die Snobs. Aber der ist kein rechter Mann, der nicht mal einen geheimen „Two-Up“ Zirkel besucht hat. Diese australische Spezialität besteht darin, daß ein Penny-Stück in die Luft geworfen wird, und die Spieler ihr Geld auf eine der beiden Seiten der Münze „setzen“. Diejenigen, die auf die Seiten des Pennys gesetzt haben, die nach dem Herabfallen der Münze nach oben liegt, gewinnen. „Two-Up“ wurde von den aus dem ersten Weltkrieg heimkehrenden Frontkämpfern populär gemacht, die sich damit in den Schützengräben Frankreichs die Zeit vertrieben hatten. Seit dem ist es zu dem beliebtesten Glücksspiel Australiens geworden, bei dem alljährlich Hunderttausende von Pfunden ihren Besitzer wechseln. In allen größeren Orten gibt es kommerziell betriebene Two-Up Zirkel, die jede Nacht in leerstehenden Lagerräumen, in Fabrikgebäuden oder auch einfach im Wald tagen und sich durch wohlüberlegte Systeme von Aufpassern und Beobachtungsposten gegen überraschende Besuche der Polizei zu schützen wissen.
F. v. Globig

Nachrichten aus Süddeutschland

Württembergischer Gemeindegtag gegen „unerträgliche Auswirkungen“ des Rück-erstattungsgesetzes
Stuttgart. Der Württembergische Gemeindegtag hat, wie die „Württembergische Gemeindezeitung“ berichtet, in einem an das Stuttgarter Justizministerium gerichteten Schreiben festgestellt, daß das Rück-erstattungsgesetz bei seiner Durchführung zu erheblichen Ungerechtigkeiten und Härten führe. Der Staat sei von jeglicher Rück-erstattungs- und Schadenersatzpflicht befreit. Diese Verpflichtungen seien starr und schematisch einer Kategorie von Personen aufgebürdet worden, die mit sehr unterschiedlichen Motiven ehemalige jüdische Vermögenswerte erworben hätten. Er sei versäumt worden, einen klaren Strich zu ziehen zwischen denjenigen, die die Maßnahmen des NS-Staates bewußt zu ihrem Vorteil ausgenutzt hätten, und denjenigen, die damals jüdische Vermögenswerte erworben hätten, um damit den Verlust des Lebens zu ermöglichen, von diesen unerträglichen Auswirkungen des Rück-erstattungsgesetzes seien auch viele Gemeinden betroffen worden.

„Kriegsreliquien“ forderten 287 Todesopfer 1700 Tennen Sprengkörper wurden beseitigt
Freiburg (BD). — In den letzten Jahren seit Kriegsende bis jetzt wurden in Baden durch die Polizeibehörde des badischen Innenministeriums 143 Bomben, 82 000 Granaten aller Kaliber, 773 Nahkampfmittel, 504 Brandkampfmittel, 216 Panzerfäuste, 88 Minen aller Art, 33 Nebelkörper und rund 43 000 Infanteriepatronen aller Art mit einem Gesamtgewicht von 1700 Tennen Sprengstoff unter Leitung und persönlichem Einsatz des für diesen Zweck angestellten Freiburger Feuerwerkers Theodor Schmidt vernichtet. Weitere Mengen wurden in der gleichen Zeit durch die Besatzungsmacht zerstört. In der gleichen Zeit sind zahlreiche tödliche Unfälle und solche mit ernstlichen Verletzungen durch unachtsames Handeln mit Sprengkörpern geschehen. 1945 waren es 249 Tote und 226 Verletzte, im Jahre 1946 elf Tote und 41 Verletzte, 1947 dreizehn Tote und 32 Verletzte, 1948 sechs Tote und elf Verletzte und im Jahre 1949 acht Tote und 27 Verletzte, zusammen also 287 Tote und 337 Verletzte. Die hohe Zahl von Toten und Verletzten im Jahre 1945 ist auf eine Minenexplosion in der Infanteriekaserne von Offenburg zurückzuführen, die allein 114 Tote und 115 Verletzte, meist Ausländer, forderte.

Trotz der relativ großen Erfolge der Sprengkörpervernichtung vermutet man, daß noch etwa die gleiche Menge Sprengkörper, also weitere 1700 bis 2000 Tennen Sprengkörper vorhanden sind und in meist unberührtem Gelände liegen. Die Schwierigkeiten der Entschärfung von Bomben und Minen, bei denen im allgemeinen nur der Zünder entfernt wird, liegen darin, daß je nach der Art des Auffindens hervorgerufene Verbiegungen der Sprengkörper eine solche Entschärfung nicht möglich machen. In diesen Fällen werden diese Sprengkörper an eine besondere Stelle außerhalb der Gefahrenzone gebracht. In Baden gibt es drei solcher Sprengstellen, von denen besonders der Steinbruch von Kuppenheim am häufigsten benutzt wird.

Mehr heimatgebundene Sendungen
p. Baden-Baden. Vertreter des Landes Rheinland-Pfalz, das die Mehrzahl der Hörer des Südwestfunks stellt, beklagten sich auf einer Sitzung, die der Rundfunkrat des Südwestfunks am 28. März abhielt, die heimatgebundenen Themen würden in den Sendungen nicht genügend berücksichtigt. Weiterhin wurde mitgeteilt, daß die seit einiger Zeit angelegene Hörerwerbung bis jetzt schon etwas 70 000 Neuanmeldungen bewirkt habe.

Neues aus aller Welt

Gehetzte Staatsbeamte. Eine Hubschrauberverbindung zwischen Londons Regierungsviertel und dem Unterhaus wünschen sich die hohen Beamten der englischen Ministerien. Seit den Kriegstagen hat man sie nicht so häufig mit Aktenbündeln über den Parlamentsplatz hasten sehen wie jetzt, wo die Minister es nicht wagen, das Unterhaus längere Zeit zu verlassen. Wegen der knappen Mehrheitsverhältnisse können sie es sich nicht leisten, auch nur eine Abstimmung zu versäumen.

Bengalische Tiger für Zirkus Hagenbeck. Sieben bengalische Tiger sind für den Hamburger Zirkus Hagenbeck unterwegs. Die Tiere haben in Jacksonville (Florida) auf dem Frachter „Southland“ die Ueberseereise nach Deutschland angetreten. Vier der Tiger kamen in Schweden zur Welt, zwei auf hoher See und einer in den USA. Die Zirkusse „Ringling Brothers“ sowie „Barnum and Bailey“ haben sie dem Hagenbeck-Zirkus, der am 1. April eröffnet, ausgeben. Die Tiger werden auch an einer Hagenbeck-Tournee durch Europa teilnehmen.

1,5 Milliarden Dollar Kinocinnahmen. Die Gesamteinnahmen der amerikanischen Kinos betragen 1949 über 1,5 Milliarden Dollar. 20 v. H. dieses Betrages mußten als Vergünstigungssteuer abgeführt werden.

Wie ein Wunder... Ein Kaufmann aus Neustadt im Schwarzwald, der mit seinem Wagen einen 65 Meter hohen Steilhang hinabgestürzt war und sich mehrfach in der Luft überschlagen hatte, wurde bewußtlos aus dem Wrack des Autos gezogen. Im Krankenhaus stellte man fest, daß er nur leichte Verletzungen davongetragen hatte.

Ein „Methusalem“ unter den Gänsen. In Oppenheim (Rheinhesen) verendete eine Gans im „biblischen Alter“ von 21 Jahren. Noch in diesem Jahr hatte die Veteranin drei Eier gelegt, besaß aber nicht mehr die Kraft, sie auszubrüten. Sie war so altersschwach, daß sie von

ihrem Besitzer stets aus dem Wasser gehoben werden mußte. Normalerweise wird eine Gans nur 4-6 Jahre gehalten.

Starke Frau wurde schwach. Wegen Diebstahls stand eine 88jährige Engländerin vor dem Richter in Blackpool. In jüngeren Jahren war sie die stärkste Frau des Landes. Sie trat im Zirkus auf, rang mit Löwen, boxte zuweilen bis zu 40 Männer am Tage zusammen und besiegte auch bekannte Matadore. Einer davon war der irische Leichtgewichtmeister, den sie dann heiratete. Nach seinem Tode wurde sie arm. Die Diebstähle beging sie, um mittellosen Verwandten zu helfen. Der Richter ließ sie mit Bewährungsfrist laufen.

Die Rache des Souffleurs. Weil er sich endlich für die Diva-Lauten der Hauptdarstellerin rächen wollte, blies der Souffleur der Städtischen Oper von Sevilla während ihrer Sterbeszene in „Tosca“ Niespulver auf die Bühne, so daß die Dame vor Niesen nicht sterben konnte. Die örtliche Presse stellte fest, das Publikum habe die bereits gezeichneten Taschentücher wieder weggeschleudert und das überraschende Ende dieser „Komiischen Oper“ mit großer Heiterkeit aufgenommen.

„Mode“ gestohlen. Dieser Tage wurde in Paris eine Diebesbande verhaftet. Eigentlich haben diese Diebe gar nichts gestohlen. Es handelt sich mehr um einen intellektuellen Diebstahl, um den Diebstahl der letzten Modeschöpfer der Pariser „Haute Couture“. Die Mitglieder der Diebesbande treten als Privatkäufer auf und bekommen daher die neuen Modeschöpfungen viel billiger als die Einkäufer von Modehäusern. Sie kopieren die Modelle und verkaufen sie mit großem Profit an Modeschäfte in aller Welt, von Rom bis Rio de Janeiro, von Beirut bis Bombay. Da nicht die Kleider, sondern die Ideen gestohlen werden, muß die Spezialabteilung der Pariser Polizei durch Spezialisten den Urhebergesetz verstärkt werden.

Orpheus und Eurydike

Eine Glück-Oper im Heidelberger Stadttheater

Der Weg zur Antike, den Glück seit der Begegnung mit Calzabigi bewußt ging, kann fast als Parallele unseres eigenen Weges zu Glück gelten: soviel Operngestrüpp des 19. und 20. Jahrhunderts haben auch wir zu durchschreiten, ehe wir den erhabenen Pinienhain seiner großen, ersten gradlinigen Musik erreichen. Daß das dem Sänger, dem Dirigenten und dem Spieler von heute nicht immer ganz leicht wird, kann man wohl verstehen, denn Glücks Welt ist so wenig wie die Welt Händels ihr täglicher Umgang. Relativ am leichtesten haben es dabei Bühnenbildner und Choreograph, weil beide aus ihrer Intuition unmittelbar schöpfen können und es ist deswegen vielleicht kein Zufall, daß auch von diesen beiden wichtigen Seiten her die stärksten Eindrücke dieser Heidelberger Neueinstudierung ausgehen. Die Bühnenbilder von Hain Lohay lassen Weite und Höhe des Raumes großflächig voll ausschwingen und geben ihm im lichten Blau, in den aufsteigenden Silhouetten der Pinien oder in symbolisch-spiraligen Zeichnungen jenen imaginären Zug in die Höhe, der dem Stoff und der Musik zu grunde liegt — eine höchst fantasiegezeugte und stilbewußte Leistung! Und das gleiche wird man gern der Choreographie von Karl Bergeest bestätigen, nur daß ihm die weit schwerere Aufgabe zufiel, in diese Konstante der Atmosphäre noch dramatisch und periodisch gruppierte Lebendigkeit hineinzutragen. Hier ist der Punkt, wo die Ueberwindung der Gegenwart in der Ausdeutung der Musik vielleicht die stärkste Disziplin erfordert und es mag sein, daß man im Klagen des I. Bildes mit den nickenden Köpfchen und anderen Gesten noch etwas mehr Gymnastik als Tanz zu sehen bekam; um so eindrucksvoller blieben aber die Bilder des Furiantanzes, der von der Unerkennlichkeit schleichenden Gewürms bis zum Furioso mit einer höchst beherrschten und gekon-

ten eigenen Leistung von Karl Bergeest allmählich emporwuchs. Im Gefilde der Seligen gab dafür Lisa Czobel ein Sinnbild der elysischen Ruhe.

Nicht ganz so gut sieht es im rein Musikalischen aus. Eugen Hesse sitzt diesmal am Pult, aber er vermag nicht zu hindern, daß sehr vieles zu laut, zu grob, zu durchschnittlich klingt, schon in der Ouvertüre, die man wegen ihrer absoluten Bedeutungslosigkeit andernorts gern fortläßt, die aber, wenn sie schon gespielt wird, nun deswegen noch nicht in die Nähe eines heutigen Operettenreißers gebracht werden sollte. Die äußerlich „einfache“ Musik hat wohl doch ihre eigenen inneren Gesetze, z. B. in der Behandlung der Echo- und Piano-Partien, deren Studium unserer Neufassung wohl noch zugute kommen könnte. Auf der Bühne endlich, auf der Intendant Rudolf Meyer selbst mit starkem Sinn für das Ebenmaß des Bildes Regie führt, steht in Susanne Muser ein ausgezeichnetes Orpheus, der zeigt, wie man Klassik nicht mit Starrheit zu verwechseln braucht, stimmlich freilich bei aller Schönheit mehr ein Mezzo als ein Alt, der wieder einmal fragen läßt, warum man nicht endlich Glück späterer Bearbeitung dieser Partie für Tenor folgt anstatt immer noch dem alten Kastriatideal nachzulaufen, das ohnehin sich mit unseren Altstimmungen nicht decken kann. Liselotte Diehl ist die Eurydike, auch sie sehr klug beherrscht und daher überzeugend im Einsatz ihrer Mittel. Gott Amor gibt Käthe Moltz, der man von der Regie her wohl mehr Lockerung der Bewegung wünschen möchte und vielleicht auch — eine etwas düftere Gewandung als das etwas gewagte Strandkostüm; musikalisch wird sie ihrer Aufgabe völlig gerecht. Für die Sauberkeit der Chöre hatte wieder Paul Flügers erfahrene Hand gesorgt.

An dieser Aufführung wird sich das Heidel-

berger Theaterpublikum bewähren müssen. Ihre klare Einfachheit, die jedermann verständlich ist und die in ihrer menschlichen Problematik noch heute unmittelbar ergreift, wird für das sprechen, was der Besucher in unserem Haus sucht.

Otto Riemer.

Kurpfälzisches Museum

Wiedereröffnung der altdutschen Sammlungen

In einer schlichten Feierstunde konnte das Kurpfälzische Museum am Oster-Samstag seine Abteilung Altdutsche Gemälde und Bildwerke wieder eröffnen und damit einen wichtigen Schritt zum völligen Wiederaufbau tun. Nachdem die Romantiker, Kernbestand unseres Museums, in den lichten Räumen des oberen und mittleren Stockwerks ihren Platz gefunden haben, hat Direktor Dr. Georg Poensgen weiteren drei Räumen das Gesicht gegeben, das weitgehend vom „Windheimer Zwölfboten-Altar“ Tilman Riemenschneiders bestimmt wird.

Dr. Poensgen will, wie er in seiner einführenden Ansprache ausführte, jetzt an die Sichtung und Gestaltung der prähistorischen und historischen Funde gehen und auch die reiche Sammlung von Möbeln in den Räumen des ehemaligen Palais Morass wieder zugänglich machen. Die Sachkunde und spürbare Liebe, die in den neueröffneten drei Räumen von der durch Stiche und Photographien der ehemaligen gleichsam zurückgeholt Sammlung Boissere (um dertwillen einst Goethe zweimal in diesem Hause weilte) bis zum neuerstandenen Riemenschneider sichtbar wird, läßt hoffen, daß Heidelberg bald wieder ein Heimatmuseum besitzen wird, das im zerstörten Deutschland von heute einzig in seiner Art ist.

Hier, inmitten der Kunsthofes vergangener Zeiten, im verträumten Innenhof, in historischen Räumen, herrscht schon wieder eine Atmosphäre,

die man nicht so ohne weiteres durch eine wenn auch nur provisorische Einbeziehung einer Spielbank (wortwörtlich) auf Spiel setzen dürfte. Es ist eine Atmosphäre, die auch in den unzerstörten Mauern einer Stadt rar geworden ist, die doch als kostbares Vermächtnis etwas von dem Geist bewahren sollte, der sie groß machte. Ein verstärkter Besuch des Kurpfälzischen Museums durch alle Heidelberger sollte dokumentieren, daß die mühevollen Arbeit, die Dr. Poensgen und seine Helfer mit so viel Sachkenntnis und Hingabe verrichtet haben, nicht umsonst gewesen ist. Sie wird es gewesen sein, wenn man einer Stätte das Gesicht nimmt, auf die Heidelberg stolz sein könnte.

Die kulturelle Krise unserer Zeit, so wenig man von ihr am Eröffnungstage merkte und soviel Stille und überzeitliches Wesen die Bilder und Bildwerke ausströmen, hat auch das Kurpfälzische Museum ergriffen. Vielleicht daß die nach langer Zeit erneut zugänglichen altdutschen Kunstwerke und besonders die kostbare Neuentdeckung mancher Abseitstendenzen auch hierauf verweisen werden. Denn jede Stadt besitzt nur die kulturellen Institutionen, die es wert sind. Wir müssen jetzt beweisen, daß Heidelberg auch heute noch von seinem Erbe weiß. Das unter Georg Poensgen neuerstandene Kurpfälzische Museum ist ein gewichtiges Teil davon.

H. O.

Reclam baut wieder auf. Im März erschienen die folgenden Bände der „Universal-Bibliothek“ Annals von Bronte-Hilshoff, Gedichte (UB 7982) John Galsworthy, Die Frauen und die Letzten (UB 7190) H. J. Christoffel v. Grimmlshausen, Der abenteuerliche Simplicissimus. Eine Auswahl des Urtextes von 1699 Brüder Grimm, Fünfzig Kinder- und Hausmärchen. Mit zehn Bildern von Ludwig Richter (UB 3179/90/90a.) Friedrich Hebbel, Judith (UB 3161) G. E. Lessing, Minna von Barnhelm (UB 10) C. F. Meyer, Die Richterin. (UB 6982.) Friedrich Schiller, Die Räuber. (UB 1515a.) W. Shakespears, Romeo und Julia, Uebersetzt von August von Schlegel. (UB 8.)

Den Anschluß wieder verpaßt

Zu unserer durch den „Jahrgang 1918“ angeregten Diskussion geben wir hiermit dem Jahrgang 1906 das Wort.

Gewiß: die Jugend ist die Zukunft. Wie könnte es auch anders sein; denn das Leben ist ja nichts anderes wie ein ewiges Kommen, Werden und Gehen. Und doch: wer die Jugend hat, hat nicht immer die Zukunft.

Dies klingt vielleicht gar seltsam; für diese These liefert aber gerade die politische Entwicklung in Deutschland in den letzten Jahrzehnten einen trefflichen Beweis. Und in der „Zwischengeneration“ findet sie lebendigen oder besser: lebenden Ausdruck, in jener Generation, deren Wiege im kaiserlichen Deutschland gestanden hat, die durch die Schule der Weimarer Republik gegangen ist, die im „Zeitalter“ des Nationalsozialismus ins buntbewegte Leben trat und sich die Sporen verdienen sollte, sie sich aber gar nicht verdienen konnte. Jene Generation ist es, die, nachdem sie gerade lange Jahre auf dem „Felde der Ehre“ gestanden und wegen der Fehler der „Ältern“ ihre „Sünden“ im Internierung- oder Kriegsgefangenenlager abgebüßt hat — oder deshalb noch hinter dem Stacheldraht schmachtet —, anheimelnd schon wieder den Anschluß verpaßt hat.

Das sind die Jahrgänge, die in ihrer Jugend den ersten Weltkrieg in der Heimat erlebten, die aus ihrem „Kriegserlebnis“ heraus dem sogenannten Militarismus und Annektionsmilitarismus abhold waren und sich schon als gute Republikaner und Demokraten wählten. Und sie sind es, die aus ihrem Jugendtraum der Gleichberechtigung der Menschen, der Völker und der Rassen, aus ihrem Glauben an das demokratische Ideal durch den „Umbruch“ aufgerüttelt wurden, für den gerade ihre Erzieher den Grundstein legten und damit die Verantwortung noch heute tragen. Ihre Erzieher — nicht die Lehrer, sondern die politischen Vorbilder sind damit gemeint — waren es gerade, die zur „Gleichhaltung“ rieten und denen der Eintritt der „Lungen“ in die „Partei“, in die SA, in die SS und in die vielen anderen Organisationen als eine unbedingte Selbstverständlichkeit erschien, deren Erfüllung der damalige nationale Notstand angeblich erfordert hat. Und wie konnte ein solcher Ratschlag, ein solcher Appell an den „guten Deutschen“ gerade bei dieser Generation ungehört verhallen, die wohl zwar gegen den „Kadavergehorsam“ und den falsch verstandenen Nationalismus Resentiments empfand, aber doch noch in der Achtung vor der Würde und der Bürde des Älteren erzogen war? Lehnten nicht gerade die Älteren, die im politischen Leben Erfahrenen, daß es so nicht mehr weiter ginge und daß die Weimarer Republik ihre Bewährungs- und Belastungsprobe nicht bestanden habe, und zwar in allen Gruppen, von den Nationalsozialisten bis zu den Kommunisten? War es nicht so? Und ist es nicht nach alledem nur allzu verständlich, daß sie, die „Zwischengeneration“ nun „mitnachte“, wenn sich innerlich nicht recht begeistert, gewissermaßen als Treibholz zwischen Ideen und Dogmen, als Masse ohne Halt im Wirbel der aufgerüttelten Zeit?

Und dieser „Zwischengeneration“, die bis zum heutigen Tage nicht mitgestaltet und nicht formen durfte, die stillhalten und das politische Geschehen über sich ergehen lassen mußte und deren Exponenten es bestenfalls bis zum persönlichen Referenten einer nationalsozialistischen „Größe“ brachten — ihr wird es nun zum Vorwurf gemacht, daß sie der Älteren Generation — wenn auch widerwillig — Gefolgschaft geleistet hat, aus ihrer Erziehung, aus dem anerzogenen Respekt vor dem weißen oder graumelierten Haar und der Lebensweisheit und Lebenserfahrung heraus.

Man wende nicht ein, daß sich die „Zwischengeneration“ zur Politik nicht berufen fühle, daß sie mit der Politik nichts zu tun haben wolle und wegen ihrer wahrhaft traurigen Erfahrungen in der Vergangenheit abseits zu stehen bestrebt sei. Der Grund ist ein anderer: Ihr „Mitlaufen“ insbesondere in der SA und in der SS — weil der Eintritt in die „Partei“ vermieden werden sollte — hat sie „der nationalsozialistischen Umtriebe verdächtig“ gemacht, und trotz anerkannter beruflicher Qualifikation erscheinen noch heute viele von ihr für exponierte, für hohe und höchste Stellungen in Wirtschaft und Staat doch nicht geeignet. Sie ist eben „belastet“ — und sie bleibt es für alle Ewigkeit, nur weil sie den Lockrufen ihrer Erzieher nicht standgehalten hat. Immer wieder wird aber dabei übersehen, daß gerade die „Zwischengeneration“ aus ihren Resentiments gegen den Imperialismus, den Militarismus und den falsch verstandenen Nationalismus heraus das Boot erst in dem Augenblick bestiegen hat, in dem der Kapitän schon ausgesucht war. Und wer hat ihn ausgesucht? Die „Zwischengeneration“ — das muß zu ihrer Ehrenrettung gesagt werden — war damals nur Statist, nicht Aktivist.

Diese Erkenntnis wird sich nun endlich Bahn brechen müssen, wenn im deutschen politischen Leben ein normales Generationsgefälle hergestellt werden soll. Gewiß: es ist auch jenen Ältern zu danken, die nach dem geradezu unwahrscheinlichen Zusammenbruch im Jahre 1945 das Steuer des führerlosen Staatsschiffes ergriffen und ihm wieder eine Richtung gegeben haben. Aber so mancher ist doch damit nur einer moralischen Verpflichtung dem deutschen Volke und insbesondere auch der „Zwischengeneration“ gegenüber nachgekommen, die er gerade durch seinen Rat, sich „gleichzuschalten“, der politischen Aktivität beraubt hatte. Aber nunmehr dürfte wohl doch endlich der Zeitpunkt gekommen sein, auch der „Zwischengeneration“ mit ihrem überaus reichen Lebenserfahrungen und vor allem mit ihrer „Ost-Erfahrung“ zu ihrem politischen Recht zu verhelfen. Ihrer Pflicht wird sie sich hoffentlich dann bewußt sein.

Helmut Richardi, Vilsbiboten.

15 Prozent unter dem Weltmarktpreis

In einer Unterhaltung mit Volkswirtschaftlern wurde der Plan des Bundesernährungsministeriums besprochen und gutgeheißen, nach dem Anschluß von Westdeutschland an das Weltweizenabkommen nunmehr vom Beginn des neuen Wirtschaftsjahres ab die inländischen Getreidepreise zu erhöhen, jedoch so, daß der jetzt gültige Weltmarktpreis um etwa 15% unterschritten bleibt. Es wurde an Hand des Gesetzesentwurfes vermutet, daß diese Unterschreitung den Weg öffnen soll, um diesen Preis für einige Jahre beizubehalten, nach dem noch, wenn der Weltmarktpreis diesen neuen deutschen Preis unterschreitet, wie es im Weltweizenabkommen vorgesehen ist. Auch wenn diese Maßnahme irrig ist, ausgesprochen wurde sie doch. Demgegenüber steht die Forderung der landwirtschaftlichen Berufsverbände, die in den Ohren des kleinen Mannes so klingen, als ob er nun für alle Zeiten das für Lebensmittel sahnen müsse, was diese Vereinigungen für gut halten. Gewiß, das geplante neue Getreidegesetz hat Ansatzpunkte, die man in diesem Sinne deuten könnte, und es hat Aussicht, wie die Sachkenner des politischen Lebens in Bonn behaupten, im Bundestag und Bundesrat angenommen zu werden. Nehmen wir sogar einmal an, dem Bundeslandwirtschaftsminister gelänge es, sein Gesetz auf dem Petersberg durchzusetzen (trotz der bereits Gutachten kursierenden, die für das deutsche Vorhaben wenig Erfolg verhelfen). Der Bundeslandwirtschaftsminister — so heißt es — beabsichtigt nur, im Verlaufe von 2 bis 3 Jahren der Landwirtschaft ausreichende Investitionsmittel zu verschaffen, und er sei dann bereit, die freie Marktwirtschaft und das Konkurrenzprinzip auch in seinem Bereich zu realisieren. Was geschieht dann? Die Landwirtschaft erhält den endgültigen Lastenausgleich mit seinen vieljährigen Zahlungen aufgebürdet und stünde kaum um etwas besser da.

Dr. H. M. Seidel

Wirtschaft

Die Wirtschaftslage im März

Die Lage in der württembergisch-badischen Industrie hat sich im März nur wenig verändert. Wie aus dem Märzbericht des Wirtschaftsministeriums hervorgeht, ist die Auftragslage im Maschinen- und Fahrzeugbau, in der Feinmechanik und Optik, sowie in der Textilindustrie nach wie vor befriedigend. Durch die Liberalisierung des Außenhandels hat sich die Lage der Schmuckwarenindustrie gebessert. Bei der Zigarrenindustrie wirkt sich die Steuersenkung vorteilhaft aus. Die Aussichten im Maschinen- und Fahrzeugbau, sowie in der Elektro- und Radiotechnik sind günstig, da der Nachholbedarf auf diesen Gebieten noch nicht befriedigt ist. Das Gleiche gilt auch für die Textilindustrie und die Bauwirtschaft. Die Versorgung mit Treibstoffen ist dem Bericht zufolge völlig unbefriedigend.

IIIK Mannheim: Günstige Exportentwicklung

Die Exportumsätze im Mannheimer Kammerbezirk sind im Laufe des Jahres 1949 von 17,1 Mill. DM im Januar auf 35,4 Mill. DM im Dezember angestiegen, wie aus einem Wirtschaftsbericht der Industrie- und Handelskammer Mannheim hervorgeht. Mit 28 Mill. DM hat der Januar 1950 zwar einen Rückgang gebracht, doch besteht der Eindruck, daß das Auftragsgeschäft im Februar und März wieder angestiegen hat. Als besonders erfreulich wird die Intensivierung des Handelsverkehrs mit Frankreich seit Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrages bezeichnet. Der Wert der durch die Kammer unterfertigten Faktoren für Frankreich ist von 18% aller Sendungen im Januar auf 40% in der ersten Märzhälfte angestiegen.

Stahlquote für 3 Jahre?

Zuständige deutsche Stellen erwägen, lt. VWD, den Alliierten eine Änderung der Produktionsquote der Stahlindustrie vorzuschlagen, die ein Bilanzierung auf 3 Jahre im Voraus mit einer Gesamtquote von 33,3 Mill. t Rohstahl erfolgen soll. Es wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß eine solche längerfristige Vorausplanung im Hinblick auf die Neuordnung der Eisen- und Stahlindustrie und auf die im Rahmen des Wohnungsbau zu erfüllenden Aufgaben einen besseren Einsatz ermöglicht. Ferner soll damit erreicht werden, daß das Wirtschaftsjahr der Stahlproduktion auf die Laufzeit des ERP-Jahres umgestellt wird. Eine Initiative zuständiger deutscher Regierungen in Richtung auf eine Erweiterung der Stahlproduktionsquote ist, wie VWD zuverlässig erfährt, in absehbarer Zeit nicht zu erwarten.

Kurzmeldungen

Fast 3000 neue Betriebe in Württemberg-Baden. In Württemberg-Baden wurden im Januar und Februar 1950 nach Mitteilung des Statistischen Landesamtes 2966 Gewerbebetriebe neu angemeldet. Rund 27% der Anmeldungen entfielen auf das Handwerk. Die Neuanmeldung von Industriebetrieben lag im Januar mit 81 Betrieben über der Zahl des Monats Februar mit 78.

Bundesbahn vergibt für weitere 60 Mill. DM Aufträge. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Deutschen Bundesbahn sind als zweite Etappe 60 Mill. DM zur Verfügung gestellt worden; davon sind 46 Mill. DM für Oberbau und 14 Mill. DM für sonstige Bauten vorgesehen.

Erversorgung der Stahlindustrie gesichert. Der Bedarf der westdeutschen Stahlindustrie an Auslandserven für das Jahr 1950 in Höhe von rund 4,5 Mill. t kann nach dem kürzlich erfolgten Abschluß eines Vertrages mit Schweden über Lieferung von rund 4,5 Mill. t vorwiegend phosphorhaltigen „alten Erzen“ und kleineren Vertragsabschlüssen mit Spanien, Franz-Nordafrika und sonstigen Erzkundländern gedeckt werden. Wie aus Fachkreisen verlautet, sind noch Bestände aus dem Jahre 1949 vorhanden, so daß ein weiterer Anstieg der Stahlherzeugung von der Ernte her gesichert erscheint.

Amerika-Gesellschaft in Hamburg gegründet. Zur Pflege und Förderung der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Nordamerika ist jetzt in Hamburg die „Amerika-Gesellschaft e. V.“ gegründet worden. Zum Präsidenten wurde Gerhard Geyer, der Vorsitzende der Deutschen-Petroleumgesellschaft, zum Vizepräsidenten der deutsch-amerikanischen Petroleum-

Der Schwarzhandel hat sich noch verstärkt. Bei Kohle besteht lediglich an Braunkohlenbrüetts ein gewisser Mangel, der auf ungenügende Lieferungen aus der Ostzone zurückzuführen ist.

Wie aus dem Bericht weiter hervorgeht, zeigten Erzeuger- und Großhandelspreise im März nur leicht sinkende Tendenz. Dagegen setzten sich im Einzelhandel die Preisrückgänge stärker durch. Textilien und Hauswaren standen unter starkem Preisdruck, während Nahrungs- und Genussmittel, zum Teil jahressittlich bedingt, leicht anstiegen. Die Klagen über schleppenden Zahlungseingang hatten in den meisten Wirtschaftszweigen an Zielüberschreitungen und Wechselproblemen nehmen immer noch zu. Das Volumen der mittel- und langfristigen Kredite zeigt jedoch eine leicht steigende Tendenz.

Gesellschaft (Essen) gewählt, zum Vizepräsidenten Henning von Meibum (Hagen). Die Geschäftsstelle befindet sich Wartburgstraße 23, Tel. 44 56 82.

150 Mill. DM für sozialen Wohnungsbau. Die Kreditanstalt für Wiederaufbau in Frankfurt a. M. hat im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Bundesregierung in diesen Tagen Darlehenszusagen in Höhe von 150 Mill. DM für den allgemeinen sozialen Wohnungsbau erteilt.

Über 1/2 Milliarde Umsatz der Edeka. Mit 508 Mill. DM wird der Umsatz der Edeka-Genossenschaft im Bundesgebiet für 1949 von der Zentralorganisation in Frankfurt a. M. angegeben. Dem Verband gehören gegenwärtig 229 Edeka-Genossenschaften mit 23 000 selbstständigen Edeka-Kaufleuten an. Rund 200 Mill. DM setzte allein die Edeka-Zentrale im letzten Jahre um, über 33 Mill. DM die „Edeka-Import“.

Deutsche Landwirtschaftliche Gesellschaft. Rund 500 Firmen der Landmaschinenindustrie haben sich bisher zu der 98. DLG-Wanderausstellung vom 11. bis 18. Juni in Frankfurt am Main angemeldet. Für die Maschinenschau stehen allein im Freigelände über 120 000 qm Ausstellungsfläche zur Verfügung. Daneben müssen einzelne Maschinengruppen wie z. B. Molkereimaschinen, Schädlingsbekämpfungsmittel und die Elektroindustrie in den Hallen untergebracht werden. Für die Maschinenschau, die Maschinenvorfahrungen und das Schlepperführerlehrgang sind weitere 10 000 Quadratmeter vorgesehen.

Badische Leistungsschau Karlsruhe. Vom 18. Juni bis 2. Juli findet in Karlsruhe die erste gesamtbadische Leistungsschau nach dem Krieg statt. 500 Aussteller aller Sparten der Industrie und des Gewerbes aus Nord- und Südbaden werden ihre Erzeugnisse zeigen. Gleichzeitig werden von Badischen Landesgewerbeamt eine Sonderchau „Wie wohnen?“ und von der Landesbetriebsdirektion für Landwirtschaft und Ernährung eine landwirtschaftliche Lehrschau veranstaltet. Die Bundesbahn wird Sonderzüge einlegen.

DKW-Personenwagen aus Düsseldorf. Der erste DKW-Personenkraftwagen aus dem neuen Werk der Auto-Union auf dem Gelände der früheren Rheinmetall AG, Düsseldorf, wird voraussichtlich im Juli dieses Jahres vom Fließband laufen, teile ein Sprecher der Werksleitung mit. Zunächst ist eine Monatsproduktion von 600 Wagen beabsichtigt.

Förderung des deutsch-schweizerischen Handelsverkehrs. Die Industrie- und Handelskammer Konstanz hat eine besondere Abteilung unter der Bezeichnung „Vorort Schweiz“ eingerichtet, deren Aufgabe in der Förderung grundsätzlicher Fragen des deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverkehrs und in der Wahrnehmung der Interessen der an diesem Verkehr interessierten deutschen Firmen besteht.

Britische Gold- und Dollarreserven nahmen zu. Nach einer Erklärung des britischen Schatzkassiers, Sir Stafford Cripps, im Parlament stiegen die britischen Gold- und Dollarreserven im ersten Viertel 1950 um 206 Mill. Dollar.

Bolivien wertet ab. Die Regierung von Bolivien hat den Kurs des bolivianischen Peso von bisher 43 auf 60 Peso für einen US-Dollar abgewertet.

Durchschnittseinkommen in USA dreimal so hoch wie in Europa. Das Durchschnittseinkommen eines Europäers liegt lt. VWD bei 422 Dollar jährlich, das ist nicht einmal der 1/3 Teil von dem, was ein Bürger der USA im Jahre verdient.



Copyright: Kurt Schönwitz Literarisches Büro „Bipal“

6. Fortsetzung

„Sie sind ein guter Psychologe“, sagte Fouquet anerkennend und griff nach einer neuen Zigarette, um den Hunger zu betäuben. Er hatte seit dem Mittag nichts mehr zu sich genommen und fühlte sich abgepannt und müde. Aber er mußte dies hier erst einmal zum Abschluß bringen.

„Von den Angestellten im Packraum, welche die Bestellzettel ja durch Rohrpost empfangen, kann also niemand wissen, für welchen Kunden das Konfekt bestimmt ist, welches sie verpacken?“

„In der Regel nicht, Monsieur. Die Packerinnen jedenfalls bestimmen nie! Es kann allerdings wohl einmal vorkommen, daß jenes Mädchen, welches die bestellte Ware aus dem Packraum bringt, im Laden hört, was der eine oder andere Kunde haben möchte. Aber das ist praktisch ohne Bedeutung. Der Bestellzettel läuft ja über die Rohrpostanlage und kommt in die Hände eines der anderen Mädchen. Außerdem wird im Packraum während der verkehrarmen Stunden — also am frühen Vormittag und während der Mittagszeit — vorgepackt, so daß immer eine ganze Anzahl Bonbonnieren der gängigsten Sorten ausgabefertig vorliegt, wenn das Geschäft sich belebt. Die Kundenschaft braucht dann häufig nicht einmal auf die Verschönerung des Einkaufs zu warten.“

Fouquets Finger trommelten auf der Schreibtischplatte. Die Geschichte wurde immer komplizierter, wie er mißvergnügt feststellte.

„Haben Sie außer den drei jungen Mädchen auch weiteres Personal?“

„Im Geschäft nicht. Nur im Büro und natürlich in der Fabrik.“

„Wo liegt die Fabrik?“
„In Neuilly.“

„Also noch in der Bananville von Paris“, sagte der Inspektor und machte sich eine Notiz. In diesem Augenblick läutete der Fernsprecher auf dem Schreibtisch. Fouquet nahm den Hörer ab und meldete sich.

„Was gibt's? Das gerichtsmedicinische Institut? Ja, stellen Sie die Verbindung her!“

„Sie müssen auf den weißen Knopf drücken“, sagte Valentin hilfsbereit.

„Merci beaucoup — Vielen Dank!“ Der Inspektor befolgte den Rat und meldete sich erneut.

„Ah, Doktor Bourdon . . . nun, was gibt es?“ Er horchte gespannt auf die Stimme im Apparat und strich dabei manchmal spielerisch über das kleine Leuchtsignal, welches neben dem weißen Knopf brannte. „Steben? Sonderbar . . . nein, das hatte ich nicht erwartet. Wir werden eine Warnung herausgeben müssen . . . Ja, ich werde das sofort veranlassen, damit nicht noch mehr Unheil geschieht . . . Ja, ich habe verstanden, Danke sehr, Doktor!“

Er hing an und heftete den Blick auf Valentin. Der kleine Raum war plötzlich mit einer nervösen Spannung geladen, die sich von Sekunde zu Sekunde verstärkte. Schließlich hielt der Kaufmann dieses Schweigen nicht mehr aus.

„Monsieur . . .“ Es war ein heiseres Flüstern.

Der Inspektor klopfte mit dem Bleistift auf seinen Notizblock und sagte langsam: „Bei der Untersuchung der Vorräte, die hier bei Ihnen beschlagnahmt wurden, sind in weiteren sieben Packungen vergiftete Pralinen gefunden worden. Können Sie mir dafür eine Erklärung geben?“

Die Antwort bestand nur in einem kleinen Kopfschütteln, das von einem Aechzen begleitet war. Die Mitteilung Fouquets hatte den Kaufmann offenbar mit der Wucht eines Keulenschlages getroffen.

„Dann“, fuhr der Inspektor fort, „muß ich Sie leider bitten, mich mit Ihren Angehörigen

und den Angestellten in die Präfektur zu begleiten.“

Der Inspektor schien gar nicht zu merken, daß die höfliche Form, in die er seine Anordnung bekleidete, wie grausame Ironie wirkte, denn sein Blick, der auf dem Zusammengebrochenen lag, war nicht ohne Bedauern.

III.
Monsieur Bambou hatte vor dem Gebäude des „L'Appel“ seinen kleinen roten Wagen bestiegen und eigentlich in die Rue Christoph Colombe fahren wollen, wo er im sechsten Stock eines schmalen Hauses eine zwar nicht große, aber sehr elegante Wohnung besaß. Aber unterwegs fiel ihm ein, daß er seit Tagen nicht bei seinen Eltern vorgesprochen hatte, an denen er mit dem ausgeprägten Familiensinn hing, der den Franzosen eigentümlich ist.

So änderte er die Fahrtrichtung um ein wenig und schlug den Weg zum Boulevard des Capucines ein, wo das elterliche Haus lag. Wenn er an Straßenkreuzungen stoppen mußte, hörte er mit befriedigtem Gesicht die Rufe der Zeitungsverkäufer: „L'Appel“ . . . Hässlicher Todesfall in der Pariser Gesellschaft . . . Giftmord oder Unglücksfall!“

Bambou kam um diese Stunde, da die meisten Theater, Konzertsäle und Kinos ihre Darbietungen begannen, auf den Boulevards nur langsam vorwärts, aber schließlich erreichte er doch den Boulevard des Capucines und bog, um zu parken, in die Rue Scribe ein, wo er zwischen den abgestellten Wagen auch bald eine Lücke fand, in die er seinen Topolino hineinschieben konnte.

Er schloß ab, verwahrte die Schlüssel in einer besonderen Tasche seines hellen Anzuges, dessen Schnitt ein erstklassiges Atelier verriet, und ging auf der verhältnismäßig ruhigen Seitenstraße zu der großen Verkehrsader zurück, durch die sich gegenläufig die Ströme der Autos schoben. Die Drehtüren des Hotels an der Ecke schluckten unablässig Menschen ein und spien andere aus. Hinter den erleuchteten Spiegelscheiben eines Restaurants gegenüber saßen Menschen und tafelten. Der Verkehrspolizist,

der an der Straßenkreuzung inmitten der brausenden Flut der Wagen stand, handhabte seinen weißen Stab mit der Virtuosität eines großen Dirigenten.

Paris am Abend . . . das war Lärm und Licht. Lärm des Verkehrs, Mahlen der Autoreifen, welche den Asphalt polierten, Hupenschreie, Surren der Motoren, Knattern der Auspuffrohre, Kreischen der Bremsen, der Knall einer Fehlführung, das Schillern der Trillerpeife, wenn der Verkehrsschutzmann den Fahrzeugstrom stoppte, Rufe der Zeitungshändler, das helle Lachen einer Frau . . . Und Licht! Licht in vielen Farben und Abstufungen: Licht der Laternen, der Schaufenster, der Autoscheinwerfer, der Neonröhren, der Laufschriften und der Reklamen. Licht, das stetig brannte, Licht, das wanderte, Licht, das kreiste oder wie eine Rakete aufschloß und verlosch, Licht, das sich drehte . . . weißes, blaues, rotes und grünes Licht . . . Und über allem der bläuliche Dunst von Auspuffgasen, heißen Motorenöl und aufgewirbeltem Staub, der sich, da es tagelang nicht geregnet hatte, als graue Schicht auf die Blätter der Bäume gelegt hatte, die in dieser Steinwüste ein freudloses Dasein führten.

Bambou stand nun vor dem Geschäft seines Vaters mit den beiden hell erleuchteten Schaufenstern, die durch ein feinmaschiges Stahlgitter geschützt waren. Neben der Eingangstür las man auf einem durch seine Schlichtheit wirkenden Messingschild: Pierre Renoir, Uhrmacher und Juwelier.

Er läutete an der Haustür, die sich gleich darauf öffnete. „Bonsoir Madame“, grüßte er die Concierge, diese Hüterin aller Pariser Mietshäuser. Ihr Gesicht stand im Rahmen eines kleinen Guckfensters, welches dicht über dem Fußboden des Treppenhauses eingelassen war und von der im Souterrain gelegenen Hauswartwohnung aus die Kontrolle über die Ein- und Ausgehenden erlaubte.

„Ah, guten Abend, Monsieur Renoir“, grüßte die Concierge zurück. „Es ist Besuch gekommen!“

Fortsetzung folgt

Mitten aus einem arbeitsreichen und lebensbejahenden Dasein verschied unerwartet der Teilhaber unserer Firma

Herr Peter Gross, Fabrikant

Wir verlieren in ihm einen aufrichtigen, selbstlosen Freund und Mitarbeiter, dem wir alle Zeit ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Geschäftsführung und Belegschaft der IMPEX-Süddeutsche Metallwerke GmbH. Walldorf (Baden)

Walldorf (Baden), den 11. 4. 1950.

Schuhreparaturen

aller Art, auch an Crepe-Schuhen. Besondere Ausführung — preiswert! Heidelberg, Blumenstraße 41. Annahmestelle: Wilh.-Blum-Str. 2

Fleischereiwölfe

schießt sachgemäß: Werkzeugschärferei KEGG, Wiesloch, Hauptstraße 20.

Kassenschränke, Kassetten

Reparaturen im Fachgeschäft FRITZ KERN, Heidelberg, Bahnhofstraße 11, Telefon 5415

„Raum ist in der kleinsten Hütte“

durch das „J A W A“ Wandklappbett St. Annagasse 2, direkt am Romarkplatz. Kein Laden!

HEIDELBERGER FILMTHEATER

SCHLOSS Heute bis Donnerstag die deutsche **Uraufführung**

Zarah Leander

in ihrem neuesten Film

Gabriela

Die faszinierende Offenbarung einer weltbekannten Künstlerin, die mit ihrem Spiel und ihrem Liedern Menschen bezaubert — Männer betört und ihr Muttersglück erkämpft.

HAUPTDARSTELLER:
Zarah Leander, Carl Raddatz, Siegfried Bauer, Grethe Weiser, Vera Molnar, Käthe Haack, Arno Admann, Gunnar Möller, Albert Florath, Marina Ried, Ute Sielach, Kurt Meisner, Franz Schafheitlin, Adalbert Krawatz, Gert Kobbet, Luise Bethge, Dr. Ernst Nottluff, Dagmar Glombig, Hans Friedrich.

Kassenöffnung: 12.00 Uhr. Beginn: 14.30, 16.30, 18.30, 20.30.
Kartenvorverkauf Zigarrenhaus Grimm am Romarkplatz ab 2 Uhr.

Heute früh verschied nach schwerem Krankenlager im Krankenhaus Weinsberg mein innigstgeliebter Gatte, mein treuester Lebenskamerad, unser geliebter Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

Professor Dr. med. Otto Teutschlaender

Pathologe

sein Leben war treueste Pflichterfüllung bis an sein Ende.

In tiefem Schmerz:
Die Gattin: Jeane Teutschlaender geb. Batallard
Der Bruder: Willibald Teutschlaender Gen.Sekr. I. R. mit Gattin Martha geb. Beck
Die Schwestern: Marie Weber-Teutschlaender Wwe. mit Familie Tavannes
Hanny Volrol-Teutschlaender mit Gatten Dr. med. A. Volrol und Familie Tavannes
Die Schwägerin: Gräfin de Farquettes mit Gatten Graf Henry de Farquettes und Töchter, Algerien.

Heilbronn-Böckingen, den 2. April 1950.
Sonnenbergstraße 24
Stuttgart, Diemershaldenstraße 13

Die Beisetzung findet heute Dienstag, den 11. April 1950, in Stuttgart auf dem Pragfriedhof vormittags 10 Uhr 30 ab Leichenhalle statt.

Sterbefälle

am 9. April 1950
Franz Betz, 71 Jahre, H.-Rohrbach, Rathausstr. 21
Jakob Haas, 68 Jahre, Siedlung Hüttenstein, Ahornweg 1
Albertine Weishaar, 87 Jahre, Keltengasse 13

Ihre Verlobung geben bekannt
Sofie Lersch
Cpt. Russell Hey
Ostern 1950
Heidelberg San Franzisko U.S.A.

Salon Fischer

Damen- und Herren-Friseur
Dauerwellen — Haarfarben durch La Kräfte
Spezialistin für Nagelpflege
Friedr.-Ebert-Allee 3, Tel. 55 21

STUMPF-HUTE

Verkauf und Reparaturannahme jetzt wieder
Schrieder-Rondell
am Bahnhof

Schlafzimmer und Küchen preiswert bei

MÜBEL-MÜLLER

d. bekanntes Möbelfachgeschäft
Heidelberg, Bahnhofstr. 18
Ecke Goethestraße
Kein Laden nur Lager

ARBEIT UND ANWÄLTE

Frauenarzt
Dr. med. R. Kuhr
Heidelberg, Sofienstraße 3
von der Reise zurück

Herde - Öfen - Badeeinrichtungen

gut und preiswert vom Fachgeschäft
W. Stähle
Pflanz 71 Tel. 1850

HERRENKLEIDUNG

Herrenschneiders, Größe 42, neuwertig, DM 25.—, zu verkaufen. Dossenheim, Fröhlichpfad 3 L.
Motor, 300-350 Volt, 4,5 PS, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 12 701 an die Expedition.

AUTOMOBILE

MOTORRADER, FAHRRÄDER
Neue Olympia-Wagen an Selbstfahrer zu vermieten. Herbert v. Arnim, Hildg., Tel. 11 91

IMMOBILIEN

Beteiligung an Wohnungsbau in Heidelberg (Mehrfamilienhaus) mit Wohnung von 3-4 Zimmern v. hoh. Beamtin gesucht. Geboten: Barzuschuß. Einfamilienhaus im Landkreis kann in Tausch mietweise oder käuflich gegeben werd. Angeb. unter 603 an die Exped.

UNTERRICHT

Neue Kurse zur Ausbildung bis z. staatl. gepr. Dolmetscher, Tages- und Abendkurse, Koov. Zirkel, staatl. anerkannte Sprachschule Mannheim, Heidelberg-Neuenheim, Wilhelm-Blum-Str. 18, Tel. 36 23.

GESCHÄFTL. EMPFEHLUNGEN

Patentbetriebe
all. Art repariert sof. Neigungs 8

Statt besonderer Anzeigel

In der Heimat, in der Heimat, da gibt's ein Wiedersehen!

Gott der Herr erlöste meinen lieben Mann, unsern guten Vater

Herrn Jakob Haas

am Karfreitag von seinem schweren Leiden. Seine irdische Hülle betten wir am Osterdienstag, nachmittags 1/2 10 Uhr, auf dem Rohrbacher Friedhof zur letzten Ruhe.

Im Namen der ganzen Familie:
in stiller Trauer: Frau Anna Haas.

Rohrbach (Ahornweg 1), den 7. April 1950.

Im Jubel der Osterfreude kam unser erstes Kind:

Bernhard Bruno Josef

Gertrud Maibaum geb. Farrenkopf
Gerd Maibaum
Werderplatz 17 z. Zt. St. Elisabeth

Fabrikneue

Volkswagen

an Selbstfahrer zu vermieten

Garage Seppich
Heidelberg
Dreikönigs 13 - Telefon 2318

Schwielen, Hornhaut, Hühneraugen

kann beim Laufen man nicht brauchen!

Nehmen Sie **Schälkur EIDECHSE**

OFFENE STELLEN

Großhandelsfirma der Eisen- und Metallbranche sucht perfekte Stenotypistin — Konstantin I. Alter bis zu 28 Jahren sowie eine Anfertigerin m. guter Auffassungsgabe zu möglicher baldig. Eintritt. Angebote m. Gehaltsansprüchen unter Nr. 12 702 an die Expedition.

Lehrling

mit höh. Schulbildg., mit Kenntn. in Steno. und Masch.-Schreiben zum sofortig. Eintritt. Bewerb. mit Zeugnisabschrift unter Nr. 12 917 an die Expedition.

Mietgesuche

Möbl. Zimmer (evtl. beschl.-frei) zum 15. Mai gesucht. Angebote unter Nr. 604 an die Expedition.

Wohnber. berufstät. Schwester sucht Leerdamm, evtl. Mansarde, Off. unter Nr. 602 an die Expedition.

Kaufgesuche

Nähmaschine und Kleiderstanz zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 603 an die Expedition.

Standesamtliche Nachrichten

Geburtsfälle
vom 23. 3. bis 2. 4. 1950
Monika Gabriele Magdalena, V: Lehrer Robert Otto Thomas Kraus, — Gerda, V: Bahnarbeiter Alois Hock, — Peter Michael Maria Josef, V: Maler Karl Johann Fournier, — Rolf, V: Zimmermann Max Walter Herrmann, — Annemarie Monika, V: Werkzeugmacher Werner Philipp Wambach, — Inge Paula, V: Metzger Franz Josef Eugenet Joachim Weiß, — Anton Bernhard, V: Dreher Hermann Josef Schneiders, — Gerhild Dagmar, V: Verwaltungsangestellte, Ernst Hermann Riemensperger, — Ursula Ingeborg, V: Postwachter Robert Georg Fritz Schwöbel, — Georg Josef, V: Landwirt Karl Leopold Heger, — Gerhard Ernst, V: Kraftfahr. Maximilian Moder, — Gudrun Hilde, V: Kreisstraßenwärter Friedr. Philipp Bopp, — Werner Erich, V: Mechaniker Kurt Siebert, — Gerhard Erwin, V: Bahnarbeiter Erwin Helm Petri, — Gisela Cécilia, V: Bäcker z. Zt. Hilfsarbeiter Johann Adam Albrecht Barthmann, — Brigida Luisa, V: Bigler Ludwig Friedrich Knobloch, — Hermann Willi Hans-Jochem, V: Maler Jakob Robert Becker, — Robert Stefan, V: Schneider Stefan Leitner, — Sigrid Katharina, V: Straßenbahnführer Erwin Heß, — Inge Ursula, V: Koch Kurt Hans Wachter, — Renate, V: Kaufm. Angest. Wilhelm Heinrich Karl August Johann Haase, — Doris, V: Arzt Dr. der Med. Helmut Konrad Schwendrich, — Brigitte Gerda, V: Drahtflechter Karl Sigmund Schwarz, — Theo, V: Hauptlehrer Martin Friedr. Bir., — Gudrun Martha, V: Schlosser Aloisius Jakobus Reiser, — Josef, V: Hilfsarbeiter Anton Reik, — Christl Friedel Elisabeth, V: Drogerie Hans Emil Paul Hengstler, — Harald Udo, V: Kaufm. Angest. Berthold Habich, — Ingeborg, V: Zahnärztin Alfred Heinrich Gebisch, — Bernd Otto Rainse, V: Kaufm. Angest. Kurt Arthur Schwöbel, — Rolf, V: Techn. Kaufmann Franz Ewald Mund, — Ewald, V: Techn. Kaufmann Franz Ewald Mund, — Franz Philipp, V: Waschmeister d. Landeshauptw. Wilhelm Wetzel, — Herbert Werner Franz, V: Ofenbauer Walter Johann Mendel, — Leinar Erich, V: Elektromonteur Walter Karl Ludwig Hessemaier, — Hans Georg, V: Schlosser Johann Hartmann, — Richard Friedrich, V: Kaufm. Angest. Friedrich Mühl, — Dieter Friedrich, V: Bahnarbeiter Friedrich Erich Gieser, — Eva Susanne Magdalena, V: Rechtsanwält. Dr. d. Rechte Peter Hermann Hill, — Volker, V: Laborant Emil Eugen Düssel, — Gudrun Martine, V: Masch.-Schlosser Ludwig Erwin Brenner, — Dieter Ludwig, V: Güterbesteller Philipp Ludwig Kersch, — Johann, V: Bauhilfsarbeiter Johann Spennstein, — Ursula Maria, V: Bahnarbeiter Karl Süßig, — Karl-Heinz, V: Zugschaffner Karl Julius Wagner, — Roswitha Barbara Agnes, V: Schneider Gerhart, — Paul Josef Lorenz, — Gernot Roland, V: Automobilmechaniker Josef Fischer.

Sterbefälle
vom 1. 3. bis 21. 3. 1950
Maria Martin, geb. Pflachs, geb. 11. 8. 1890, aus Unterschönmattenweg, — Elektromonteur Gustav Adolf Goldschmidt, geb. 20. 1. 1896 aus Pforzheim, — Gärtnereinstellen Rosmarie Käthe Kowalski, geb. 11. 1. 1918 aus Ladenburg, — Ida Kirchgötter, ohne Beruf, geb. 12. 1. 1898 aus Hettlingen, — Dammschneiderin Susanna Karoline Heibeler, geb. 21. 10. 1876, — Vera Ursula Richter, Tochter des Werner Robert Rieger, geb. 2. 3. 1899, — Unteroff. Bäckereimstr. Albert Bernhard Thum, geb. 7. 10. 1913, — Kaufm. Angest. Karl Ludwig Dürr, geb. 18. 4. 1884, — Rosina Katharina Dörsam, geb. Frei, Ehefrau des Verordnungsleiters Peter Dörsam, geb. 27. 10. 1867, — Dieter Edgar Weinke, Sohn des Ernst Wilhelm Weinke, geb. 26. 11. 1908, — Werner Heinrich Schmidt, geb. 18. 2. 1904 aus Kalsheim, — Susanna Katharina Böhm, geb. Schütz, Ehefrau d. Schlossermstr. Friedrich Böhm, geb. 17. 1. 1888, — Metzgermeister Rudolf Waldherr, geb. 24. 11. 1912 aus Walldorf, — Student Richard Hermann Blatz, geb. 21. 8. 1928, — Friederike Marie Heck, geb. Meier, geb. 20. 11. 1874 aus Karlsruhe, — Elektromonteur Otto Glitz, geb. 27. 1888, — Unteroff., Student Richard Fährnd, geb. 21. 8. 1928.

VERKAUFE

Herde - Öfen - Badeeinrichtungen gut und preiswert vom Fachgeschäft **W. Stähle** Pflanz 71 Tel. 1850

HERRENKLEIDUNG

Herrenschneiders, Größe 42, neuwertig, DM 25.—, zu verkaufen. Dossenheim, Fröhlichpfad 3 L.
Motor, 300-350 Volt, 4,5 PS, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 12 701 an die Expedition.

AUTOMOBILE

MOTORRADER, FAHRRÄDER
Neue Olympia-Wagen an Selbstfahrer zu vermieten. Herbert v. Arnim, Hildg., Tel. 11 91

IMMOBILIEN

Beteiligung an Wohnungsbau in Heidelberg (Mehrfamilienhaus) mit Wohnung von 3-4 Zimmern v. hoh. Beamtin gesucht. Geboten: Barzuschuß. Einfamilienhaus im Landkreis kann in Tausch mietweise oder käuflich gegeben werd. Angeb. unter 603 an die Exped.

UNTERRICHT

Neue Kurse zur Ausbildung bis z. staatl. gepr. Dolmetscher, Tages- und Abendkurse, Koov. Zirkel, staatl. anerkannte Sprachschule Mannheim, Heidelberg-Neuenheim, Wilhelm-Blum-Str. 18, Tel. 36 23.

GESCHÄFTL. EMPFEHLUNGEN

Patentbetriebe
all. Art repariert sof. Neigungs 8

Herdweiss IMME BESSE

KAMMER

ERST-AUFFÜHRUNG!
Endlich wieder auf der Leinwand — das weltberühmte Künstler-Ehepaar
MARTHA EGGERTH JAN KIEPURA
Zwei Namen voller Musik in dem herrlichen Filmwerk
Ihre wunderbare Lüge
DAS LIEBESBENENNIS EINER GROSSEN SÄNGERIN!
Film in deutscher Sprache
Kassenöffnung: 11 Uhr. Beginn: 12.00, 14.00, 16.10, 18.20, 20.30 Uhr.

ODEON

ERST-AUFFÜHRUNG In deutscher Sprache
Ein Meisterwerk des Regisseurs Clarence Brown, einer der schönsten Farbfilme der Welt
Ein Filmepos von unfassbarer Schönheit und Größe
Gregory Peck
Jane Wyman
Die Wildnis ruft

GLORIA

Hauptstraße 146, Telefon 2048, Haltestelle Universität.
Erst-Aufführung heute bis Donnerstag!
Kassenöffnung: 10 Uhr.
Beginn: 10.30, 12.30, 14.30, 16.30, 18.30, 20.30 Uhr.

ANNABELLA • HENRY FONDA

IM NEUEN FARBEN-GROSSFILM IN DEUTSCHER SPRACHE

Zigeuner-PRINZESSIN

Nur bis Donnerstag
Bal paré
Die Werner, Paul Hartmann, Frauentänzer und Musik, Sonnenfreude und Leichtsinn!

Nur bis Donnerstag
Königin der Manege
Hans Bühner — Hertha Feiler, Ein spannungsgeladener Gradfilm aus d. abenteuerlichen Circuswelt

APOLLO

Der neueste Musikfilm um das Leben des großen Walzerkönigs Johann Strauß
Der große Walzer
Melodien, die nicht nur ins Ohr, sondern auch ins Blut geben, Musik, die mitreißt — Musik, die bezaubert!
Beginn: 11.00, 13.00, 15.00, 17.00 Uhr. — Parkplatz beim Kino.

BACHLEINZ

THEO LINGEN HANS MOSER
Um eine Nasenlänge
Ein lustiger Film um das Sechs-Tage-Rennen mit Sonja Ziemann, Rudolf Frack, Ute Petri, Kurt Seifert, Trade Hestenberg, Hans Richter u. a. — Eine spannende Spieldhandlung mit tollen Verwicklungen und unverwundlicher Komik.
Anfangszeit: Täglich 14.30, 16.30, 18.30 Uhr.

DUBOQONT ... stoppt Zahnzerfall!

STADT. BÜHNEN HEIDELBERG

Dienstag, 11. April, 19.30: „Viel Lärm um Nichts“ von W. Shakespeare. (Miete A. 15 u. fr. Verk.) Preis: 2.00 bis 4.— DM. Stadthalle 20.00; Vorstellung 2. d. Special Service: Balletabend, Tänz und Gestalten nach Musik von Gluck, Beethoven, Debussy und Bartok. — „Der Dreispitz“, Ballett von Manuel de Falla. (Eine beschränkte Anzahl von Karten steht der deutschen Bevölkerung zur Verfügung.)
Mittwoch, 12. April, 19.30: „Der Vogelhändler“, Operette v. G. Zeiler. (Miete B. 15 u. fr. Verk.) Preis: 1.— bis 3.50 DM.